JÜDISCHE WOCHENSCHAU
La Semana Israelita

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

T. E. 83-2513

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 16 DE JULIO DE 1965 Nº 2125

Nasser bleibt unversoehnlich

Washington. — Nasser erklärte in einem von der OBS durch Television übertragenen Interview, dass Aegypten weiter von einer friedlichen Beilegung des Streites mit Israel absehen müsse, da die Existenz Israels niemals anerkannt werden würde und „die einzige Lösung Gewalt ist". Die Abrechnung könne seiner Meinung nach in fünf Jahren kommen. Er bemerkte hierbei, dass die Mohammedaner während der Kreuzritterzüge 70 Jahre warteten, um die Christen aus Palästina zu vertreiben. Er fügte hinzu, Israel könne nur mit denen verglichen werden, die den Staat Kalifornien überfielen und annektierten. Zu einem Friedensschluss bedürfe es zwei vernünftiger Parteien, stellt er fest, doch mit Angreifern, die sich auf den Böden der Araber festgesetzt haben, könne kein Frieden geschlossen werden.

Im weiteren beschuldigte er den Präsidenten Tunesiens Bourguiba, einen Angriff auf Aegypten zu planen, „um mehr USA-Hilfe zu erhalten".

BOURGUIBA MAHNT ZU GEDULD

Tunis. — Präsident Bourguiba erklärte dem Korrespondenten des „Sunday Observer", das er es aufgegeben habe, sich für eine friedliche Regelung des Palästina - Problems einzusetzen. „Mein Plan ist gescheitert", äusserte er, „weder die Araber noch Israel wollen etwas davon wissen. Ich beabsichtige nicht, die Führung zu übernehmen. Das Problem muss der Zeit überlassen werden."

Trotzdem ist Bourguiba überzeugt, dass seine Ratschläge zum Frieden eines Tages angenommen werden und seine Gedanken auf die junge arabische Generation jetzt schon Einfluss gehabt haben. Er versicherte auch, dass Nasser in einer privaten Zusammenkunft in Kairo seiner Auffassung beigestimmt habe. Bourguiba bezog sich im einzelnen auf die mit Nasser gewechselten Worte und erwähnte, dass die Politik des ägyptischen Diktators in Algerien, im Irak und Jemen nicht die erwarteten Erfolge gezeitigt hat. Hierbei sprach er mehrmals von einem Niedergang der Macht Aegyptens und sagte: „Das Problem der arabischen Führer ist heute herauszufinden, warum Nasser Schiffbruch leidet".

EIN DEMENTI

Paris. — Die Meldung, dass Mendes-France bei einem bevorstehenden Besuch in Israel eine Botschaft des tunesischen Präsidenten Habib Bourguiba übergeben werde, wurde inzwischen von allen Seiten kategorisch dementiert. Mendes-France erklärte, er reise nach Israel aus dem einzigen Grunde, um an der Konferenz in Rechowot teilzunehmen. Die tunesische Nachrichtenagentur teilte mit, es sei unwahr, dass Präsident Bourguiba Mendes-France gebeten habe, als Vermittler zu wirken.

Der Israel-Botschaft in Paris nahestehende Kreise versicherten, Mendes-France sei schon vor acht Monaten, als noch nichts von seinem Besuch in Tunesien bekannt war, zur Konferenz in Rechowot eingeladen worden, und er würde ausserdem bestimmt nicht drei Monate warten, wenn er die Absicht hätte, Levi Eshkol persönlich von seinen Unterhaltungen mit Bourguiba zu informieren. (ITA)

Der einzige Weg zum Frieden

Tel Aviv. — Vize-Premierminister Abba Eban lehnte de Gedanken Dr. Nachum Goldmanns ab, dass der Frieden im Mittelosten leichter durch Vermittlung der Judenheiten in der Welt erreicht werden könnte. Der Frieden, so erklärte Eban, wird nicht auf dem Umweg über New York oder Buenos Aires kommen, sondern er wird direkt von Jerusalem aus mit den Arabern geschlossen werden. Auch der von Dr. Goldmann vor einigen Monaten geäusserten Ansicht, dass der Weg zum Frieden über Moskau führe, widersprach Abba Eban. Er unterstrich, dass nur direkte arabisch-israelische Unterhaltungen dieses Ziel verwirklichen werden, obzwar Moskau ebenso wie jede andere Grossmacht einen Einfluss auszuüben imstande sei.

Eban sprach im Klub der Auslandspresse über die Arbeit der Regierung in den zwei Jahren ihrer Amtszeit. Seither, so hob er hervor, hat Israel seine freundschaftlichen Beziehungen überall in der Welt befestigen können. (ITA)

Die Gründe und Hintergründe

Dr. W.: — Aus welchen Gründen und Hintergründen die Wiedergutmachungsgesetzgebung entstanden ist, wurde ebenfalls in der Bundestagsdebatte deutlich gesagt. Minister Dahlgrün hat als Finanzminister sicherlich keinen leichten Stand, denn er muss auch Rücksichten auf die Opposition nehmen, auf die Wählerschaft, auf Strömungen und Gegenströmungen. Deswegen war es, wie hier schon klar zum Ausdruck gebracht, von vorneherein ein Fehler, diesen Gesetzeskomplex dem Finanzministerium zu unterstellen. Der Minister sagte: „Das deutsche Volk hat in einem bewundernswerten Aufstieg aus Not und tiefstem Elend, aus Hass und Verachtung heute wieder einen geachteten Platz in der Völkerfamilie. Vergessen wir niemals, dass dafür das Erkennen unserer Schuld und die Bereitschaft, diese nach Menschenkräften wiedergutzumachen, entscheidend waren. Es sind falsche Propheten und Verführer schlimmster Sorte, die dem Volk einreden wollen, die Anerkennung einer vorhandenen Schuld und die Bereitschaft zur Wiedergutmachung sei würdelos, schädige das deutsche Ansehen und gehe gegen die Ehre... Ausserdem sollten wir über Mark und Pfennig, so wichtig sie selbstverständlich sind, niemals vergessen, dass wir heute hier nur den finanziellen Schlusspunkt setzen. Die notwendige Wiedergutmachung der Herzen ist längst nicht beendet." —

In der Rede des Sprechers der Regierungspartei wurde der auch hier unterstrichene Unterschied zwischen den durch den Krieg Geschädigten und den Verfolgten des SS-Regimes hervorgehoben. „Die durch Krieg und den Zusammenbruch entstandenen Schäden sind die Folgen der von uns allen zu tragenden Niederlage. Die Schäden der durch die nationalsozialistischen Massnahmen Betroffenen beruhen dagegen auf Unrecht, das der NS-Staat seinen eigenen Angehörigen zugefügt hat". Aber dann spricht auch er wieder von einer moralischen Pflicht, während es sich doch bei allen NS-Verfolgten, unabhängig ob sie „eigene Staatsangehörige" sind oder nicht, um eine klare, eindeutige Rechtspflicht handelt. Das hindert ihn nicht daran, selbst an einer späteren Stelle seiner Rede die Rechtspflicht anzuerkennen, wobei er sich im einzelnen auf die Ausführungen des ersten Bundeskanzlers Dr. Adenauer aus dem Jahre 1951 beruft. Er bedauert, dass nicht alle „an uns gerichteten Wünsihe" erfüllt werden konnten, womit offensichtlich die Forderungen (und nicht die Wünsche) der Verfolgten gemeint sind.

Die Rede des SPD-Abgeordneten Hirsch, des Vorsitzenden des Wiedergutmachungsausschusses, wirkte wie die Worte eines resignierten, enttäuschten Vaters, dessen Kind nicht die Erwartungen erfüllt, die er selbst gehegt hat. Die Arbeiten des Ausschusses wären deswegen so schwierig gewesen, „weil wir unsere Entscheidung nicht nur — wie es eigentlich hätte sein sollen — nach den Gesichtspunkten der Gerechtigkeit treffen konnten; wir hatten auch zu beachten Fragen der politischen Zweckmässigkeit, wir hatten auch zu beachten insbesondere Fragen der finanziellen Möglichkeiten". — Damit ist eigentlich alles gesagt, was man gegen dieses Schlussgeestz in seiner Unzulänglichkeit zum Ausdruck bringen kann. Hirsch hatte den Mut, mit aller Klarheit den von Dahlgrün und anderen geäusserten Einwand abzulehnen, es handele sich bei den Juden, die „im Zuge der Kriegsereignisse" in den Strudel gerissen worden seien, um eine moralische und nicht um eine Rechtsfrage. Der Krieg, so sagte Hirsch unter Beifall der SPD-Abgeordneten, hat mit diesen Morden nichts zu tun! — Das ist so eindeutig, dass es befremdend wirkt, wenn Dahlgrün, der um die längst nicht abgeschlossene Wiedergutmachung der Herzen wirbt, derartig abwegige Thesen vertritt.

Weil es sich bei der Diskussion gezeigt hat, dass nicht nur finanzielle Probleme für die Einengung der Berechtigungen massgebend gewesen sind, sondern auch Fragen rechtlicher Beurteilung, können wir dieses so bezeichnete Schlussgesetzt nicht als solches betrachten. Wir sind verpflichtet, den Kampf um die abschliessende Regelung der offengelassenen oder falsch entschiedenen Rechtsfragen fortzusetzen, zu denen u. a. die Rechte der „post-53er" und die Wiedereröffnung der Fristen zur Nachmeldung nicht rechtzeitig angemeldeter Ansprüche gehören.

WIE ICH ES SEHE

Konferenzen und Probleme

von JEHUDA GOTTHEIMER

I.

Die UN

Das Jubiläum der Vereinten Nationen, die vor 20 Jahren in San Francisco gegründet wurden, ist sang- und klanglos in einer heftigen Kontroverse untergegangen. Unvermittelt hat der russische Delegierte die USA angegriffen, die sich zu einer Erwiderung veranlasst sahen. Der Gedanke der Völkergemeinschaft wurde durch einen Streit mit Worten verzerrt, die Versammlung zu einem Forum von Auseinandersetzungen degradiert, die in ihrem Kern nicht unberechtigt gewesen sein mögen, in ihrer Form aber destruktiv wirken mussten.

In den Versammlungen der UN wird jedem Land und jedem Redner hinreichend Zeit und Raum gegeben, um seine Ansichten und Beschwerden vorzutragen, sodass die Feier in San Francisco nur dem Zweck dienen sollte, den Zusammenschluss der Völker als eine Idee des Friedens zu unterstreichen. Dass die Sowjets diesen Augenblick wählten, um ihre Beschuldigungen gegen die Politik der USA im Fernen Osten vorzutragen, muss schon aus psychologischen Gründen von all denen bedauert werden, die noch immer und trotz allem die Auffassung vertreten, der Frieden muss um jeden Preis gerettet werden.

An allen Stellen, wo die weitreichenden Interessen der Grossmächte nicht unmittelbar betroffen werden, haben die UN eine Wirksamkeit entfalten können, die als segensreich angesprochen werden muss. Dies gilt nicht allein auf dem Gebiet der Kultur, der Medizin, der Hygiene und der Hilfeleistung bei Naturkatastrophen, sondern auch bei Krisenerscheinungen im politischen Leben der Völker. Ob diese Interventionen immer glücklich waren, mag dahingestellt bleiben. Die Tatsache allein, dass die UN eingriffen, ist der beste Beweis dafür, dass der eingeschlagene Weg der richtige ist, und dass immer die Möglichkeit gesucht werden müsste, bei Konflikten den Weg der Verständigung zu beschreiten.

Bei der engen Verflechtung aller internationalen Probleme kann man nur noch in Ausnahmefällen erwarten, dass die von den UN zu treffenden Entscheidungen einstimmig vorgenommen werden. Sehr selten waren Ost und West bei solchen Beschlüssen auf einer Linie zu treffen, wie z. B. in der Frage der Schaffung eines jüdischen Staates. Damals, in jener denkwürdigen Sitzung, kam eine gute Zweidrittelmehrheit zustande, weil Amerikaner und Russen den Vorschlag stützten. Bekanntlich war Truman der erste, der dann den jüdischen Staat unmittelbar nach seiner Proklamation anerkannte; aber Stalin war der zweite.

Nicht nur aus diesem Grunde fühlen sich Juden mit den UN verbunden, die auch bei weiteren Gelegenheiten wesentliche Beiträge für die Entwicklung des jungen Staates Israel geleistet haben, wie z. B. beim Zustandekommen der Waffenstillstandsverträge mit den arabischen Nachbarn, die Dr. Bunche im Namen der UN schloss. Dabei ist es in diesem Zusammenhang nicht entscheidend, ob diese Verträge günstig für Israel waren, oder in dem Augenblick, als sie geschlossen worden sind, den arabischen Notwendigkeiten stärker entgegenkamen.

Für uns ist der **Gedanke** ebenso wichtig, der von den Gründern der Vereinten Nationen, vor allem dem verstorbenen Präsidenten Roosevelt, in die Tat umgesetzt worden ist. Nicht nur durch kriegerische Auseinandersetzungen, sondern im Wege des gegenseitigen Verhandelns sollten die auftretenden Konflikte und Gegensätze durch internationalen Schiedsspruch beigelegt werden. Die UN sollten eine Organisation des Friedens und für den Frieden sein.

Die Hoffnung auf Frieden gehört zum jüdischen Lebenselement. Deswegen werden Judeh stets für die UN und diesen Gedanken eintreten, der von den Vereinten Nationen eines Tages verwirklicht werden wird. Es mag noch ein langer Weg sein, aber das Ziel rechtfertigt die Mitarbeit und den Einsatz aller fortschrittlich denkenden Menschen. —

II.

Konferenz in Strassburg

Wenn diese Zeilen in Druck gehen, ist die Konferenz der Exekutive des Jüdischen Weltkongresses noch nicht beendet, sodass wir über deren Ergebnisse heute noch nichts aussagen können. Der Jüdische Weltkongress ist die Zusammenfassung aller über den Erdball verstreuten Judenheiten, die hierdurch ihren Willen für eine gemeinsame Zukunft bekunden. Hier wird über die vielfachen Fragen beraten, die vom jüdischen Volks als Gesamtheit zu lösen sind, während die inneren Probleme eines freien Landes nicht zur Diskussion stehen. Jüdische Solidarität und Zusammenarbeit finden im Jüdischen Weltkongress ihren organisatiollen Ausdruck. Einmal im Jahr tritt die Gesamtexekutive zusammen, diesmal in Strassburg, die sich aus vier lokalen Exekutiven (Nordamerika, Südamerika, Europa und Israel) zusammensetzt.

Die Erörterung der politischen Fragen wird auf der Grundlage eines Referates erfolgen, das der Präsident des JWK, Dr. Nachum Goldmann, gehalten hat. Die Debatte wird durch die vier Vorsitzenden der vier „Executiv-Arme" eingeleitet. Ein Sonderthema bildet die Lage der Juden in der Sowjetunion, eine Frage, die nicht nur uns Juden, sondern weite Teile der demokratischen Oeffentlichkeit in allen Ländern beschäftigt, und zu dem sich erst kürzlich eine Reihe bedeutender argentinischer Persönlichkeiten geäussert haben. Auch den deutsch-jüdischen Beziehungen wird eine Sonderdebatte vorbehalten bleiben. Ein weiteres, ebenfalls politisches Thema ist den Beziehungen zwischen Juden und Arabern gewidmet.

Dass die Fragen der Kultur und der Erziehung sowie die organisatorischen Probleme nicht von untergeordneter Bedeutung sind, ergibt sich schon daraus, dass sie nicht am Schluss der Tagung, sondern mitten während der Beratungen behandelt werden.

Die Vielfalt dieses Programms zeigt zugleich den Umfang der jüdischen Sorgen in der Welt. Man darf annehmen, dass die Stellungnahme des Oekumenischen Konzils in seiner Haltung zu den Juden ebenfalls erörtert

(Schluss auf Seite 2)

Wieder Sabotage-Akte

Tel Aviv. — Auf der Bahnstrecke von Tel Aviv nach Jerusalem explodierte kurz vor Jerusalem, wo die Schienen nur 200 Meter von der transjordanischen Grenze verlaufen, eine Dynamitladung unter der Lokomotive eines Güterzuges. Der Zug wurde jedoch nicht zur Entgleisung gebracht, wie anscheinend beabsichtigt war, sondern nur ein Waggon wurde leicht beschädigt, und niemand erlitt Verletzungen.

Ein Wachtturm gegen Waldbrände in der Nähe von Bet Gowrin wurde von zwei Zeitbomben beschädigt. In diesem Augenblick war der Turm nicht bemannt. Die Wächter fanden Spuren, die zur 6 Meilen entfernten transjordanischen Grenze führten.

Israel protestierte in beiden Fällen vor der UN-Organisation für die Ueberwachung der Waffenstillstände. (ITA)

Ableitung der Jordanwasser

Tel Aviv. — Libanon hat mit den Vorarbeiten für den Bau eines Kanals begonnen, um das durch sein Territorium fliessende Jordanwasser abzuleiten. Die Libanesen benutzen einen einzigen Traktor an diesem Ort, der ca. 4 Kilometer von der israelischen Grenze und 50 Meter vom Hasbani-Fluss entfernt liegt. Hier soll das Wasser aufgefangen werden, das normalerweise den Hasbani speist und in den Süden Israels fliesst. Auch der Bau eines Stausees wurde in Angriff genommen, der einen Teil dieses Projekts bildet.

Syrien setzt ebenfalls die Arbeiten im Rahmen seines Ableitungsplanes fort. (ITA)

LEO BAECK INSTITUTE NEW YORK 8/27/65

Konferenzen und Probleme

(Schluss von Seite 1)

oder doch wenigstens dargestellt wird.

III.

Die Lage der Juden

Die Lage der Juden ist durch starke Unterschiede ihrer gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und auch kulturellen Position in den verschiedenen Ländern gekennzeichnet. Man kann wohl den Versuch unternehmen, vier Gruppen zu unterscheiden, wobei zugegeben werden muss, dass diese Klassifizierung gewagt ist.

Die Juden in der freien Welt geniessen volle Gleichberechtigung. Es wäre jedoch verfehlt, wenn man annehmen wollte, dass dadurch ihre Lage hinreichend gekennzeichnet ist. Denn innerhalb der freien Welt muss man solche Judenheiten herausheben, die infolge sozialer, politischer und ökonomischer Entwicklungen als nicht gesichert angesehen werden müssen. Hierbei spielen nicht immer antisemitische Strömungen eine differierende Rolle, obwohl „der Jude" immer und auch heute noch stets das erste Opfer bei Krisenerscheinungen ist.

Neben diesen beiden Kategorien der jüdischen Situation muss man von zwei weiteren spsechen, den Juden in den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang, vor allem in Russland, und den Juden in den arabischen Ländern. Dort sind die Juden nicht — wie die gefährdeten Juden in den westlichen Ländern — dem „freien Spiel" der politischen oder wirtschaftlichen Kräfte ausgeliefert, sondern unterliegen solchen Massnahmen, die von den Regierungen ausgehen und getroffen werden. Als Beispiel kann man sich auf das heutige Westdeutschland beziehen, wo es zwar gelegentlich antisemitische Ausschreitungen gibt, die aber von der Regierung energisch abgelehnt werden. Aehnlich ist ohne Zweifel die Lage in verschiedenen lateinamerikanischen Staaten, in denen durch die wirtschaftliche Krise und andere Fehlentwicklungen nach einem Prügelknaben gesucht wird, den man in „dem Juden" unschwer und nach alten Rezepten findet.

Es wird entscheidend darauf ankommen, nicht nur Defensivmassnahmen auszuarbeiten, um gefährdete Judenheiten zu verteidigen. Dabei wird sicherlich von aussen der Einwand erhoben werden, dass hier wieder einmal die „doppelte Loyalität" zutage tritt, die man den Juden vorwirft. Dieses Argument ist — wie die Gegner wissen — fadenscheinig und unberechtigt, besonders in einem Augenblick, wo das Oekumenische Konzilt tagt und jedem zum Bewusstsein bringt, welch' weitgehenden Einfluss die Kirche, die ja durchaus nicht nur eine religiöse, sondern gleichzeitig auch eine politische Organisation ist, auf ihre Anhänger in allen Ländern und damit auf das politische — und nicht nur auf das kulturpolitische — Leben einer sehr grossen Anzahl von Staaten nimmt. Schon die Bezeichnung des Konzils als ein ökumenisches bestimmt dessen Charakter, denn „ökumenisch" heisst die ganze bewohnte Erde betreffend.

Es ist nur selbstverständlich, dass jeder Kulturträger, jeder gebildete, moderne Mensch mehreren Ideen oder Organismen gegenüber loyal und verbunden ist, ohne dass die meist konstruierten Gegensätzlichkeiten zu irgendwelchen Konfliktstoffen führen müssen. Ein in den USA geborener Italiener wird neben der selbstverständlichen Loyalität gegenüber seinem Lande Amerika stets seine Verbundenheit mit seinem Herkunftslande Italien bewahren. Er wird, wenn er Katholik ist, auch seiner Kirche gegenüber sich loyal verhalten. Niemand kommt auf den Gedanken, ihm aus seiner dreifachen Loyalität einen Vorwurf zu machen, es sei denn, dass zweckgebundene Motive eine solche Haltung verurteilen, z. B. aus antikirchlicher Einstellung heraus.

Die Zeiten sollten vorbei sein, wo wir uns gegen solche Verdächtigungen wehren müssten. Dagegen wäre es ratsam, wenn sich die Juden, und in erster Linie ihre „internationale" Repräsentanz, der Jüdische Weltkongress, mit dem beklagenswerten Phänomen eines permanenten Antisemitismus beschäftigen würden, der sogar in solche Länder eindringt, die bisher von dieser Krankheit und Plage verschont geblieben waren. Hierbei käme es darauf an, die Gründe zu analysieren, die entgegen aller, von jedem freiheitsliebenden und gerechten Menschen gehegten Hoffnungen zu einem erneuten Anwachsen antisemitischer Strömungen geführt haben. Mit Abwehrmassnahmen dürfte noch nichts Entscheidendes getan sein. —

IV.

Beziehungen zu Deutschland

Die Beziehungen zu Deutschland sind ein allgemeines jüdisches und keinesfalls nur ein deutsch-israelisches Problem, obwohl es gerade in diesem Augenblick aktuell ist. Dass es sich hierbei nicht nur um eine Frage handelt, die Israel betrifft, ergibt sich aus der aufgetretenen Problematik.

Die beiden demokratischen Staaten, Israel und Bundesrepublik Deutschland, haben nach heftigen Diskussionen und einem jahrelangen Zaudern beschlossen, diplomatische Beziehungen aufzunehmen. Für Deutschland gab es gewisse Hinderungsgründe, die auf der allgemeinen politischen Ebene lagen, für Israel waren nur ideologische und sentimentale Bedenken entscheidend: die Nazizeit mit ihren Verfolgungen und den unermesslichen Opfern, vor allem die sechs Millionen ermordeter Juden.

Da in unserer Welt Staaten auf internationale Kooperation angewiesen sind, beschloss die israelische Regierung, die Konsequenzen zu ziehen und mit einem demokratischen Deutschland Beziehungen „trotz allem" aufzunehmen.

Man braucht sich auf keiner Seite darüber zu täuschen, dass jeder bewusste Jude eine solche Entscheidung schweren Herzens hingenommen hat, die von den Mitgliedern des israelischen Kabinetts und der Knesset gewiss auch mit den gleichen Empfindungen getroffen worden ist. Die Schwierigkeiten begannen auch sofort, als die deutsche Regierung ihren Botschafter nominierte, der im Weltkrieg Offizier der Wehrmacht gewesen ist.

Weite Teile der israelischen Bevölkerung und der Juden in allen Ländern stemmten sich hiergegen, denn sie sind nicht gewillt, der Wehrmacht Privilegien bei ihrer Rolle im Kriege einzuräumen. Es steht zwar fest, dass Wehrmachtsangehörige sich an den Massakern nicht oder selten beteiligt haben. Gewiss darf nicht vergessen werden, dass ebenso häufig auch die Wehrmacht, insbesondere Offiziere und Kommandanten in hohen Stellungen, von den Schandtaten der SS abgerückt sind und diese in ihrem Befehlsbereich mitunter zu verhindern suchten.

Darauf allein kann es jedoch nicht ankommen, denn die Wehrmacht hat ohne Zweifel überall den Weg für die Gestapo und die Henker gebahnt, ob sie es wollte oder nicht.

Eine deutschgesinnte Zeitung in Israel sagte: „Unter den Klängen des Deutschlandliedes, das bei der Akkreditierung des deutschen Botschafters am Amtssitz des israelischen Präsidenten gespielt werden wird, marschieren die Heerscharen Hitlers durch die Städte und Dörfer Europas und begann die jüdische Katastrophe, die in Auschwitz und Maidanek endete." Und fügt dann hinzu: „Wir haben die diplomatischen Beziehungen mit Bonn angestrebt, obwohl wir gewusst haben, dass damit die Gefahr verbunden ist, das Deutschland-Lied in Jerusalem spielen zu müssen und einen deutschen Offizier als erstem oder sechstem Botschafter die Akkreditierung zu gewähren." — —

Die Musik von Verdis Requiem hallte über das Gelände der Hebräischen Universität, als etwa 1.000 Studenten, Männer wie Frauen, in stummer Demonstration auf dem Rasen sassen, als Protest gegen die Ankunft eines deutschen Botschafters in Jerusalem. Flugzettel wurden verteilt, auf denen nur das Wort „Gedenke" stand. Der erste Buchstabe war als Hakenkreuz stilisiert... —

Das ist das Problem der deutsch - israelischen und deutsch-jüdischen Beziehungen. Wer ist so vermessen zu behaupten, dass es in unserer Zeit überhaupt gelöst werden kann?

BEN GURIONS „ARBEITERLISTE"

Jerusalem. — Der frühere Ministerpräsident David Ben Gurion und andere Deputierte der Mapai, die sich von dem vom Premierminister Levi Eshkol geführten Flügel losgesagt haben, ersuchten den Knessetpräsidenten Kadisch Luz um offizielle Anerkennung als getrennte Fraktion unter dem Namen „Arbeiterliste". Ausser Ben Gurion gehören dieser neuen Gruppe u. a. der Exminister für Entwicklung, Josef Almogi und der frühere Stellvertretende Verteidigungsminister Schimon Peres an. Mosche Dajan, der Ben Guiron unterstützt, soll den Anschluss an die Gruppe abgelehnt haben.

Ein Sprecher der Mapai bedauerte den Entschluss zur Bildung einer unabhängigen Liste und teilte mit, dass die Partei keine Einwände zu erheben beabsichtigt, wenn die Angelegenheit in der Kommission zur Debatte gelangen wird. (ITA)'

Vierter Prozess gegen Schlosser

Bamberg: — Vor dem Schwurgericht Schweinfurt beginnt jetzt der vierte Prozess gegen den 51jährigen früheren Polizeibeamten Georg Schlosser, der an Erschiessungen von Juden im Ghetto Tschenstochau beteiligt gewesen sein soll. Schlosser hatte sich unter der Anklage im Ghetto Tschenstochau Straftaten begangen zu haben, bereits in drei Schwurgerichtsprozessen verantworten müssen. Im Juni 1959 wurde er vom Schwurgericht Hanau freigesprochen. Das Bamberger Schwurgericht verurteilte ihn, als neue Anschuldigungen bekannt geworden waren, im November 1960 wegen der Tötung eines jüdischen Kindes zu zehn Jahren Zuchthaus.

Im dritten Verfahren verhängte das Bamberger Schwurgericht im Juli 1964 gegen ihn lebenslänglich Zuchthaus wegen der Ermordung eines jüdischen Arzthelfers. Der Bundesgerichtshof hob dieses Urteil auf und setzte eine neue Verhandlung an. (AWZ)

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 500.— pro Jahr
Ausl. $ 800.— jährl.

Araber und Neonazis

London: — Das Büro der Arabischen Liga in Bonn scheint am aktivsten die antijüdische Kampagne in Europa zu betreiben, so berichtete Dr. S. Roth, der europäische Direktor des Jüdischen Weltkongresses. Der Chef dieses Büros, Hassan Awat Faguossa, ist nach Aussage Roths „Mitarbeit neonazistischer und rechtsextremistischer westdeutscher Publikationen", die seine Beiträge zumeist in Form von Interviews veröffentlichen. Auch die Büros, die die Arabische Liga in Rom, London und Genf unterhält, beteiligen sich fleissig an dem antisemitischen Feldzug.

Dr. Roth erwähnte auch die in lateinamerikanischen Ländern von der arabischen Propaganda entfesselte antijüdische Aktivität. (OJI)

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
verät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken · Tallisbeutel Käppchen Mazzot-Taschen Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 · 52 821
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF
VORANMELDUNG

ENFERMEDADES DE LOS HUESOS y ARTICULACIONES — RADIOGRAFIAS
Prof. Dr. BLUMENFELD
Prof. de la Facultad, Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatología del Hospital Israelita.
Trasladó su consultorio a J. E. URIBURU 285
T. E. 47-5875 — 41-2331 y 41-2240

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

MOSCHE SHARETT

Mosche Sharett, Präsident der Exekutive der Jewish Agency, ehemaliger Chef der Regierung Israels und Aussenminister, Deputierter seit Bestehen der Knesset, Leiter der Politischen Abteilung der Jewish Agency in der Zeit des britischen Mandats, einer der aktivsten Führer des Jischuw Israels und der israelischen Arbeiterpartei, ist im Alter von 71 Jahren einem langen Leiden erlegen.

Mosche Sharett besass eine hervorragende jüdische und Allgemeinbildung. Er war Ehrenbürger von Jerusalem und Tel Aviv und Ehrendoktor der Universität Tel Aviv, des Jüdischen Theologischen Seminars von Amerika und des Propsie College von Philadelphia. Bewundert von allen, genoss er besondere Achtung in Israel und unter dem jüdischen Volk in der ganzen Welt. Er ist Verfasser zweier Bücher: "Beshaar Haumot" (An der Schwelle der Nationen) und "Mischot Beasia" (Quer durch Asien). Er veröffentlichte auch einen Band mit Uebersetzungen von Gedichten. Hunderte von Artikeln aus seiner Feder erschienen sowohl im "Dawar" wie in zahlreichen Zeitungen und Zeitschriften, in vielen Sprachen. Er sprach und schrieb hebräisch, jiddisch, arabisch, englisch, französisch deutsch, russisch und türkisch.

Mosche Sharett (sein Namen war bis März 1949 Shertok) wurde am 15. Oktober 1894 in Kerschon in der Ukraine geboren. Er war 12 Jahre alt, als sein Vater, Jakob Shertok, einer der Gründer der zionistischen Bewegung der Bilu, mit seiner Familie nach Palästina auswanderte. Jakob Shertok war ein aktiver Zionist, Schriftsteller und Journalist und gehörte auch zu den Gründern des telaviver Stadtteils "Achuzat Bait." Bei ihrer Ankunft in Palästina liess sich die Familie Shertok in einem abgelegenen arabischen Dorf in den Bergen von Ephraim an der Strasse von Jerusalem nach Nablus nieder, wo Mosche das Arabische erlernte und das Leben der arabischen Bauern sah. Zwei Jahre später zog die Familie nach Jaffo, und Mosche war einer der ersten Schüler des Herzlia-Gymnasiums, die erste jüdische Schule, in der in hebräischer Sprache Unterricht erteilt wurde. Später studierte er Jura an der Universität von Konstantinopel, aber er gab sein Studium auf, als der Erste Weltkrieg ausbrach, um in das türkische Heer einzutreten. Dank seiner Sprachkenntnisse wurde er Dolmetscher eines deutschen Kommandanten der türkischen Armee.

Nach seiner Rückkehr nach Palästina wurde er zum Sekretär der Abteilung für Böden und arabische Fragen des Vaad Haazirim (Vorläufer der Zionistischen Exekutive) ernannt und trat der Achdut-Awoda-Bewegung bei. Während seines Aufenthaltes in London arbeitete er in der Poale-Zion-Bewegung, die er auf der

Konferenz der englischen Arbeiterpartei repräsentierte.

Im Jahre 1922 verheiratetete er sich mit Zipora Meirow.

JOURNALIST UND POLITIKER

Als Sharett im Jahre 1925 wieder nach Palästina zurückkehrte, wurde er in die Redaktion der Zeitung „Dawar" berufen, und von 1929 bis 1931 gab er die englische Beilage dieses Blattes heraus. Damals entwickelte er ein fruchtbare journalistische Tätigkeit und schrieb sowohl für „Dawar" wie für „Kontreis" unter dem Pseudonym M. Ben Kedem oder M. Karow-Rajok.

Im Jahre 1931 wurde Masche Sharett das Amt des Sekretärs der Politischen Abteilung der Jewish Agency übertragen, und nach der Ermordung von Chaim Arlosoroff im Jahre 1933 wurde er vom XVIII. Zionistenkongress zum Chef dieser Abteilung ernannt. In dieser Eigenschaft lag es ihm ob, die Politik der Zionistischen Organisation auszuarbeiten und zu gleicher Zeit den täglichen Kampf mit den britischen Mandatsbehörden über die mit der Einwanderung und Sicherheit zusammenhängenden Probleme zu leiten, sowie über die vitalen Interessen der zionistischen Bewegung und der jüdischen Bevölkerung im Lande zu wachen.

Er war Chef der Sicherheits-Kommission der jüdischen Einwohnerschaft, auf der die Verantwortung für die Tätigkeit der Hagana lastete. Während der arabischen Unruhen in den Jahren zwischen 1936 und 1939 war es Sharett, der die Idee hatte, eine jüdische Miliz aufzustellen, die der Polizei bei der Aufrechterhaltung der Ordnung helfen sollte. Im Zweiten Weltkrieg stand er an der Spitze der Bewegung der palästinensischen Juden für den Eintritt in die englische Armee, die zur Bildung der Jüdischen Brigade führte.

Nach dem Kriege, als der bittere Kampf mit den britischen Mandats-Behörden entbrannte und die „illegale" Einwanderung stattfand, wurde Sharett mit anderen Mitgliedern der Jewish Agency am „Schwarzen Schabbat" (29. Juni 1946) verhaftet und nach Latrun geschickt, um erst vier Monate später, zusammen mit den anderen, befreit zu werden.

ERSTER AUSSENMINISTER

Mosche Sharett spielte eine entscheidende Rolle im Kampf um die Unabhängigkeit als Repräsentant der zionistischen Bewegung und des jüdischen Volkes vor dem Sondercomité der Vereinten Nationen für Palästina und auch in der UN-Versammlung sowie bei den langwierigen Verhandlungen über die Grenzen des neuen jüdischen Staates, die zum Teilungsbeschluss vom 29. November 1947 führten.

Als am 14. Mai 1948 der Staat gegründet wurde, war Mosche Sharett einer der Unterzeichner der Unabhängigkeitsurkunde. In seiner Eigenschaft als erster Aussenminister legte er die Fundamente des diplomatischen Dienstes und nahm die ersten freundschaftlichen Beziehungen zwischen seiner Regierung und Dutzenden von Ländern in allen fünf Kontinenten auf. Unter seiner politischen Aegide kam es auch zur Unterzeichnung der Waffenstillstände, zur Erklärung Jerusalems als Hauptstadt des jungen Staates und zu einer Beschleunigung der Einwanderung von Flüchtlingen. Sein Verdienst ist es Israel den Weg unter den Völkern Asiens und Afrikas gebahnt zu haben.

EIN PFEILER DES ZIONISMUS

Sharett war von 1948 bis 1951 Aussenminister. Als David Ben Gurion am 6. Dezember 1953 sein Amt als Regierungschef niederlegte, übernahm Sharett diese Pflichten ausser dem Portefeuille für äussere Angelegenheiten. Nach den Wahlen zur dritten Knesset und der Rückkehr Ben Gurions als Ministerpräsident im November 1955, wurde Sharett wieder das Aussenministerium anvertraut, an dessen Spitze er bis Juni 1956 verblieb, als er von diesem Amt zurücktrat. Hiernach setzte er seine öffentliche und zionistische Tätigkeit fort; er war Direktor des Verlages „Am Oved", Präsident des Direktoriums von „Bet Berl", Mitglied der Leitung der Sozialistischen Internationale und Botschafter guten Willens des Staates Israel und der zionistischen Arbeiterbewegung.

Mosche Sharett kam zwei Mal als Besucher nach Argentinien, das letzte Mal 1963, und war bemüht, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Völkern zu festigen.

Der XXV. Zionistenkongress im Jahre 1960 wählte Sharett zum Präsidenten der Zionistischen Exekutive. In den letzten Jahren war Sharett die zentrale Gestalt der zionistischen Aktivität sowohl in Israel wie in der Diaspora und verlieh der zionistischen Bewegung neues Prestige und neuen Glanz, ebenso wie er für das Judentum in der ganzen Welt eine Quelle der Inspiration darstellte. Der XXVI. Zionistenkongress hatte ihn in diesem Jahr in der gleichen Eigenschaft wiedergewählt.

DAS TESTAMENT

Erst wenige Tage vor seinem Tode war Mosche Sharett wieder im Hadassa-Hospital interniert worden, in dem er im letzten Jahr schon mehrere Male behandelt wurde. Er schien sich besser zu fühlen, empfing Freunde und diktierte Briefe, bis sich sein Zustand hoffnungslos verschlechterte. Seine Familie war bis zu seinem Ende bei ihm. Ihn überleben seine Gattin, zwei Söhne, eine Tochter und acht Enkelkinder. Seine Leiche wurde bis zur Bestattung in der Jewish Agency aufgebahrt. Seinem Wunsch gemäss ist er auf dem alten Friedhof von Tel Aviv bestattet.

In einem aus dem Jahre 1962 datierten Testament bat er seine Familie, dass sein Ableben nicht durch Plakate in den Strassen bekannt gegeben werden solle und er an der Seite von Dow Hoz und Eliahu Golomb in Tel Aviv begraben zu werden wünsche. Die Familie ersuchte, keine Traueranzeigen in den Zeitungen zu veröffentlichen. Die Regierung und die Jewish Agency gaben das folgende Communiqué heraus:

„Die Regierung und die Zionistische Weltorganisation betrauern das Ableben von Mosche Sharett. Das jüdische Volk wurde eines Führer des Staates, eines Lenkers der Bewegung und eines Lehrers der Nation beraubt. Ein wertvoller Mann im Hause Israel ist in die Ruhe eingegangen. Mosche Sharett hat ein glänzendes Kapitel in das Buch von der Wiedergeburt Israels geschrieben, und dies tat er als Chef der Politischen Abteilung der Jewish Agency am Vorabend der Staatsgründung als erster Aussenminister und als Ministerpräsident, als Sprecher der Nation und des jüdischen Volkes, als Stütze der zionistischen Bewegung, als Vorsitzender der Exekutive der Jewish Agency in den letzten Jahren, als einer der hervorragendsten Führer der zionistischen Arbeiterpartei und einer der Bannerträger der zionistschen Arbeiterbewegung."

DAS BEGRAEBNIS

Mosche Sharett wurde auf dem kleinen alten Friedhof nahe am Meer zur ewigen Ruhe gebettet. Freunde, religiöse und politische Persönlichkeiten sowie Gelehrte erwiesen ihm die letzte Ehre. Seine beiden Söhne Jaakow und Chaim sagten Kaddisch.

Levi Eshkol und Dr. Nachum Goldmann warfen als erste Erde auf den Sarg. Ein alter Freund des Verstorbenen, der Deputierte David Hacohen, rief „Schalom Mosche, Schalom" und brach in Tränen aus.

Der Trauerzug betrat aus Jerusalem kommend Tel Aviv durch die Abu Kebir und Herzl Strasse und gelangte nach dem Hause Colomb auf dem Rothschild Boulevard, wo Baruch Ben Jehuda, Direktor des Herzlia Gymnasiums, das Sharett im Jahre 1912 absolvierte, aus einer Rede Sharetts vorlas. Hierauf wurde der Sarg in die Grosse Synagoge getragen, in der Armee-Rabbiner Schlomo Goren die Totenfeier hielt. Von hier aus ging der Weg zum alten Friedhof in der Trumpeldor Strasse.

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
16. Juli 1965 — 16. Tamus 5725

Ein Prozess wurde vertagt

Bremen — Der für Mai vorgesehene Schwurgerichtsprozess gegen den des Mordes in einer unbestimmten Vielzahl von Fällen angeklagten 62 Jahre alten früheren SS-Obersturmführer und jetzigen kaufmännischen Angestellten Fritz Hildebrand aus Bremen wird voraussichtlich erst im September stattfinden. Wie die Staatsanwaltschaft mitteilte, konnten die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen werden.

Hildebrand, der Leiter der jüdischen Zwangsarbeitslager Drohobycz und Borystaw in Galizien war, wurde bereits 1953 von einem Schwurgericht wegen Beihilfe zum Mord an vier Juden und wegen Totschlags zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Sieben ebenfalls auf Beihilfe zum Mord lautende Anklagen mussten abgetrennt werden, weil die Zeugen nicht ermittelt werden konnten. Diese Zeugen haben sich jetzt gemeldet. Sie werden aus den USA, Kanada, Südamerika, Australien und Israel nach Bremen kommen.

Hildebrand, der Anfang März in seiner Wohnung verhaftet wurde, soll nach den neuen Ermittlungen massgeblich an der Erschiessung von 650 Juden in den von ihm geleiteten Lagern während des Krieges beteiligt gewesen sein. Wegen dieser Erschiessungen und der aus dem ersten Prozess offengebliebenen sieben Fälle von Beihilfe zum Mord an Juden wurde die neue Anklage erhoben. Hildebrand war 1955 auf freien Fuss gesetzt worden, nachdem er einen Teil der Zuchthausstrafe verbüsst hatte.

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 1033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zahlungserleichterungen
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83-2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E. 80-6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Ereignisse der Woche

Gedenkstunde für Buber

C. W.: — Die in der "Centra" zusammengeschlossenen sieben Gemeinden nd Organisationen hatten zum vergangenen Sonntag vormittag eingeladen, um eine gemeinsame Gedenkstunde für den kürzlich dahingegangenen grossen jüdischen Gelehrten Prof. Dr. Martin Buber durchzuführen. Angesichts des Weltinteresses am Hinscheiden Bubers hätte man erwarten dürfen, dass der berühmte Lehrer des Judentums auch in unseren eigenen Reihen durch eine weitaus stärkere Beteiligung unserer Menschen geehrt worden wäre. Dass dies nicht der Fall war und nur sehr wenige kamen, spricht nicht für eine Bereitwilligkeit in unserem Kreise, sich aus berufenem Munde ein wenig über einen der Grossen unseres Volkes zu unterrichten.

Umrahmt von liturgischen Gesängen durch Oberkantor Walter Bluhm und den Chor der "Nueva Comunidad Israelita" sprachen nach einer kurzen Einführung durch Herrn Rabbiner Harf zwei Persönlichkeiten, die in ihren Ausführungen einander sehr gut ergänzten. Rabb. Dr. Meir Rosenberg gab einen Querschnitt durch Bubers geistiges Schaffen, das im letzten Grunde immer auf Verwirklichung ausgerichtet war. Gewiss war er auch Theologe, aber weit mehr noch "Anthropologe", d. h., das Wissen um den Menschen, seine Entwicklung, seine Eingliederung in die Menschheit standen im Mittelpunkt seines Denkens. Dass die echte und wahre Gottesliebe mit der Liebe zu den Menschen beginne, war Bubers Lebensphilosophie. Dass der Mensch dazu berufen sei, Mitgestalter des göttlichen Schöpfungswerkes zu sein, an dessen Vollendung mitzuwirken als sein eigentlicher Lebenszweck angesehen werden müsse, war im Grunde die treibende Kraft im Gesamtschaffen Martin Bubers, das der Redner aber in seiner Vielseitigkeit nur kurz streifen konnte, um die angedeuteten Wesensfragen zu behandeln. Das Bild, das der Redner zeichnete, war dasjenige des grossen Humanisten, der innerhalb seiner Möglichkeiten dazu beitragen wollte, dass die Menschen besser und damit dem göttlichen Ebenbild ähnlicher würden.

Der zweite Redner, Prof. Dr. Leon Dujovne, musste sich aus zeitlichen Gründen etwas kürzer fassen und gab mehr einen allgemeinen Ueberblick über Martin Bubers Wirken von der Prager Zeit her (vor 1914) über die Jahre in Deutschland bis zu seiner Berufung an die Jerusalemer Universität. Er erzählte von einem interessanten Geistesaustausch zwischen zwei grundverschiedenen Menschen wie Buber und David Ben Gurion, um auch die Herkunft des Gelehrten und das fromme Haus der Grosseltern in Lemberg als wesentlich für Bubers spätere Entwicklung einzubeziehen.

Beide sehr inhaltsreichen Gedenkreden standen im Zeichen des Zwiegespräches zwischen dem Menschen und seinem himmlischen Schöpfer. Beide Redner versuchten klarzumachen, in welch hohem Masse Martin Buber nicht nur ein Erzieher seines jüdischen Volkes gewesen ist, sondern zugleich ein grosser Warner der Menschheit vor einem Wege, der in den Abgrund führen müsse, wenn nämlich die Menschlichkeit nicht zu ihrem Recht käme.

Die DAIA zum 9. Juli

Zum 9. Juli, dem Tage der Unabhängigkeits-Erklärung Argentiniens brachte die DAIA ihren Anschluss an die Ideale dieses Nationalfeiertages zum Ausdruck, um sich mit dem Geist eines Volkes zu identifizieren, welches ein Vaterland geschaffen hat, in dem alle Kreise der Bevölkerung ohne Unterschied friedlich zusammenleben. Dieses Volk hat am 9. Juli 1816 inmitten unendlicher Gefahren und Schwierigkeiten den Mut gehabt, seinen Willen, frei zu sein, zu bekunden. Die damals erlassene Unabhängigkeits-Erklärung war das Signal für einen Kontinent, die Freiheit zu begründen. Die nationale Unabhängigkeit festigte die Bürgerrechte, die auf dem Prinzip der Gleichheit aller Menschen beruhen, ohne Unterschiede der Herkunft, des Glaubens oder der Rasse. Die Demokratie ist in der Achtung vor der Persönlichkeit verankert und duldet keine Form der Diskrimination, denn dies wäre eine Verneigung der Menschenrechte. In diesem Sinne ist der 9. Juli die Gelegenheit, die Ideale der Gründer des Staates, die das Vaterland liebten und an den Menschen glaubten, erneut zu bekräftigen.

Kabalat Schabbat für die LAIA

zIm Libertad-Tempel fand ein Kabalat Schabbat statt, der ausschliesslich der DAIA gewidmet war. Grossrabbiner Dr. Guillermo Schlesinger berichtete über die Geschichte dieser jüdischen Instanz in den 30 Jahren ihres Bestehens und wies darauf hin, dass sie heute die höchste Repräsentanz der Juden vor der argentinischen Regierung und allen Landesbehörden ist. Im besonderen wies er auf den Kampf der DAIA gegen den Antisemitismus und die Verfolgungen der Juden durch Nazideutschland hin. Er erwähnte hierauf das seit Gründung der Organisation herrschende Bemühen, die Beziehungen zu den jüdischen Gemeinden in aller Welt zu pflegen. Das stete Wachstum der argentinischen Judenheit und die von allen Juden mit Jubel begrüsste Gründung des Staates Israel, habe das Tätigkeitsfeld der DAIA erheblich erweitert, und der neue "Vaad Hakehillot", die Vertretung der jüdischen Gemeinden im Lande, arbeitet eng mit der DAIA zusammen.

Doch die DAIA beschränkt sich heute nicht nur auf die Bekämpfung des Antisemitismus im Lande, so fuhr der Redner fort, sondern sie ergreift die Initiative bei zahlreichen Anlässen des jüdischen Lebens, wie z. B. bei den Gedenkfeiern für die Helden des Aufstandes im Warschauer Ghetto. Vor allem lässt sie es sich angelegen sein, Einfluss auf die Erziehung der Jugend zu nehmen, was bei dem kürzlichen Kongress in Mar del Plata deutlich zum Ausdruck gekommen sei. So dürfe man behaupten, schloss Rabbiner Dr. Schlesinger, dass die DAIA heutzutage "das jüdische Streben für die eigene Zukunft im Lande und für das Schicksal aller Juden verkörpert."

Neuer Israel-Botschafter

Die argentinische Regierung erteilte auf das Ersuchen der Regierung Israels ihr Plazet zur Ernennung von Dr. Mosche Alon zum Botschafter in Argentinien, der der Nachfolger von General Joseph Avidar sein wird.

Dr. Alon, der 1916 in der Tschechoslowakei geboren wurde, besuchte das hebräische Gymnasium in Munkatsch. Er war später aktives Mitglied der zionistischen Bewegung in Ungarn und liess sich 1946 in Palästina nieder. Die Jewish Agency ernannte ihn zu ihrem Repräsentanten in Rumänien, Ungarn und Oesterreich. Dann kehrte er nach Israel zurück, um in die Hagana einzutreten. Im Jahre 1949 ging er wieder nach Wien und setzte dort sein Studium der Wirtschaftspolitik fort, das er 1939 in Prag begonnen hatte; gleichzeitig studierte er Medizin. 1951 erfolgte seine Ernennung zum Assistenten in der Wirtschafts-Abteilung des Aussenministeriums. Kurz darauf wurde er israelischer Vizekonsul und Wirtschafts-Attaché in Los Angeles und danach Erster Sekretär der Isarel-Botschaft in Ankara. Seit 1960 hatte er das Amt des Direktors in der Wirtschaftsabteilung des Aussenministeriums in Tel Aviv inne.

(Fortsetzung der Ereignisse auf Seite 5)

Brandlegung in London

London. — Der „Geschäftsführer" Desmond Cadogan wurde angeklagt, an der Brandstiftung und Zerstörung eines Gotteshauses in Southgate, einem londoner Stadtviertel, teilgenommen zu haben.

Rabbiner Joseph Shaw erklärte, der Brand sei offensichtlich das Werk des Ku-Klux-Klan oder einer ähnlichen Terrorgruppe. Der Schaden ist geringfügig, da sofort die Feuerwehr eingriff. Die Polizei meldete, dass ein Behälter mit Benzin durch ein Fenster geschleudert und angezündet wurde. (ITA)

Mission des guten Willens

Wie wir schon berichtet haben, befindet sich eine Mission des guten Willens aus Israel in Argentinien, deren Mitglieder die Presse über Ziel und Zweck ihrer Reise unterrichteten. Mosche Zachar, Bürgermeister von Tiberias, hob hervor, wie wichtig derartige nicht offizielle Missionen seien. Sein Hauptwunsch sei es, Argentinien und im besonderen die Bautätigkeit im Lande die Bewässerung und das Wegenetz kennen zu lernen. Dr. André de Fris, der Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität von Tel Aviv sprach von seinem Vorhaben, mit repräsentativen argentinischen Kollegen den Kontakt aufzunehmen, und erinnerte an die Reisen die hervorragende argentinische Aerzte nach Israel unternommen haben,

DIE JUEDISCHEN AHNEN HITLERS

Paris: — Der französische Schriftsteller Roger Peyrefitte hat es unternommen, die jüdische Herkunft hunderter berühmter Persönlichkeiten zu enthüllen. Auf seiner Liste figurieren u. a. der ermordete Präsident Kennedy, General Charles de Gaulle, der französische Kronprätendent, der Graf von Paris, und die Präsidenten Spaniens und Portugals, General Franco und Prof. Oliveira Salazar.

Peyrefitte, Berufsdiplomat, machte ähnliche Angaben über Angehörige des Vatikans, die Ritter des Malteser Ordens und den französischen Diplomatischen Dienst. Sie sind in seinem jüngsten Buch "Die Juden" enthalten, von dem am Tage seines Erscheinens tausende Exemplare verkauft wurden, und das beim Publikum und der Presse Frankreichs grosses Aufsehen erregte. Peyrefitte ist einer der gelesensten französischen Schriftsteller und dafür bekannt, dass er zu jedem seiner Bücher sorgfältige Vorstudien treibt. Er schickt seinen Enthüllungen voraus, dass heute Millionen von Franzosen und Christen anderer Nationalitäten, ohne es selbst zu wissen, jüdische Vorfahren haben. Er nennt sie die "heimlichen Juden", von denen er nur die bekanntesten nennt, deren Abstammung man am wenigsten vermuten würde.

Die von Peyrefitte in seinem soeben erschienenen Buche enthüllten Fakten stützen sich auf Archive, die z. T. tausend Jahre alt sind. Einige seiner Feststellungen sind recht sensationell, wenn er z. B. "enthüllt", dass Hitler und Goebbels unter ihren Ahnen Juden hatten.

Peyrefitte schickt seinem Buch voraus, dass er sich zwar der klassischen Argumente der Antisemiten bedient, um dann durch konkrete Tatsache ihre unbewiesenen Annahmen zu widerlegen. "Wenn ich darlegen kann", so folgert Peyrefitte, "dass ein jeder von uns wahrscheinlich irgendeinen jüdischen Vorfahren besitzt, so beraube ich die Antisemiten ihrer wichtigsten Beweismittel." (ITA)

PROTEST DER FAMILIE ROTHSCHILD

Die Familie Rothschild hat die französische Justiz angerufen und die Einziehung des letzten sensationellen Buches von Peyrefitte „Die Juden" verlangt weil es voller „Verleumdungen" sei.

Die Klage wurde von den Baronen Guy und Edmond de Rothschild und ihrer Kusine Baronin Batseba angestrengt, die sich darauf berufen, dass die in dem Buch enthüllten „Tatsachen" zum Teil Familiengeheimnisse, zum Teil ungewiss seien, während es sich bei anderen einfach um Verleumdungen handele. (ITA)

MODERNES ENTFESSELTES THEATER

Die Deutschen Kammerspiele führten etwas in ähnlicher Art hier noch nie Gezeigtes auf, den grossen Berliner Erfolg „Die Verfolgung und Ermordung Jean Marats dargestellt durch die Schauspielgruppe des Hospizes zu Charenton unter Anleitung des Herrn de Sade" ein Werk, das nicht entfernt so langatmig ist wie der Titel. Tairoff hatte vor 40 Jahren ernste Werke hypermodern als „entfesseltes Theater" dargestellt. Peter Weiss hat gleich ein Stück als entfesseltes Theater geschrieben, mit der unumgänglich notwendigen Begleitmusik von Hans-Martin Majewski, die spritzig, eingängig und voll Leben ist. Da gibt es alles, Geschehenes, das sich mit der Gegenwart vermengt, philosophische und soziale Themen, den alten griechischen Chor als moderne witzige Sänger, Tanz, Musik, Akrobatik und sehr viel Schau-Spiel, sogar die Guillotinierung des Königs wird gezeigt. Natürlich kein Drama im klassischen Sinne, doch ein hochinteressantes, nicht einen Moment langweilendes Schauspiel, bestes Theater.

Reinhold Olszewski als Regisseur hat eine gar nicht genug zu lobende Leistung vollbracht. Er hat dieses in Berlin von 82 Darstellern aufgeführte Werk mit 15 Schauspielern und 2 Statisten so über die Bühne gejagt, dass diese in dauernd wechselnden Ueberschneidungen keinen Platz leer liessen. Oft gab es auf der Szene mehr zu sehen, als das Auge mit einem Blick erfassen konnte. Einzelne Darsteller mussten dauernd das Kostüm wechseln. Rolf Morell brachte es dabei fertig, die einzelnen Typen stimmlich zu unterscheiden! Die Irren (denn das Geschehen spielt im Irrenhaus) waren mal überspannt und dann hochvernünftig. Tanz und Musik (ausgezeichnet Otto Werbergs Choreographie!), Gesang und Sprechen unterbrachen einander dauernd. Ein wahrer Hexensabbat.

Das Ensemble war so wundervoll eingespielt, dass man eigentlich niemanden hervorheben dürfte. Trotzdem sei Kübel genannt, der als Ausrufer (neben dem eleganten überlegener Anstaltsleiter Olszewskis) der einzig Vernünftige war, Ansager, Kommentarist, Sänger, Tänzer, Akrobat, ein Vollbut-Komödiant. Hannes Andersen als Marquis de Sade gab mit schneidend eindringlichen Worten und sprechenden Blicken eine höchst persönliche Darstellung seiner sadistischen Thesen, sogar mit vorgeführter Geisselung. Dietrich Kerky, ein „Glamour-Boy", war zu schön für den geschichtlichen Marat, doch ein guter Sprecher und ausdrucksvoll in der Sterbeszene. Hanita Hallan als seine Mörderin sah noch schöner aus. Der Autor hat Charlotte Corday als Schlafende gezeichnet, ihr Aufwachen wirkte umso mehr. Die vier Sänger (und Tänzer und komische Darsteller ausserdem): Fritz Kost, Bert Oberdorfer, Klaus Zimmermann und Rosemarie Wohlbauer waren in ihrem Zusammenspiel ein Schauspiel für sich. Peter Mönch war, ebenso wie Maria Weeting, ein wahrer Irrer. Sein Wahnsinnsausbruch zündete.

Ich bezweifle, ob Schiller, dieses übermoderne Theater, in dem Moral nur als Unmoral vertreten war, als moralische Anstalt bezeichnet hätte. Er hat jedenfalls nie so etwas gesehen. Man muss nicht mit dem Werk einverstanden sein; doch die Aufführung reisst hin. Man sollte sie nicht versäumen. Das Publikum war begeistert.

Dr. Karl Kost

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 16. Juli	16. Tamus
Sonnabend, den 17. Juli	17. Tamus
Parschat BALAK 4. B. M. XXII 2 — XXV 9	
Haftara Micha V 6 — VI 8	
Sonntag, den 18. Juli	18. Tamus
Fasten SCHIW'A ASSAR BETAMUS	
(Nidche = verlegt)	
Montag, den 19. Juli	19. Tamus
Dienstag, den 20. Juli	20. Tamus
Jahrzeit von Theodor Herzl (1904)	
Jahrzeit von Ch. N. Bialik (1934)	
Mittwoch, den 21. Juli	21. Tamus
Donnerstag, den 22. Juli	22. Tamus
Freitag, den 23. Juli	23. Tamus
Sonnabend, den 24 Juli	24. Tamus
Parschat PINCHAS 4. B. M. XXV 10 — XXX 1	
Haftara Yirmiyahu I 1 — II 3	
Neumondankündigung AW	
Sonntag, den 25. Juli	25. Tamus

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

Nr. 50/51: RUMER GODDEN: Immer und einen Tag, Roman.
Nr. 52/53: ARNOLD ZWEIG: Erziehung vor Verdun Roman.
Nr. 54: HERMANN KESTEN: Meine Freunde die Poeten. Essays. —
Nr. 55: JOYCE CARY: Spiel ohne Ehre, Roman.
Nr. 56: FRIEDRICH SCHILLER: Pitaval Merkwürdige Rechtsfälle
Nr. 57/58/59: GERALD REITUNGER: Ausrottung der Juden Europas 1939—1945.
Nr. 60: MARQUIS DE SADE: Die Kastanienblüte und andere Erzählungen.
Nr. 64/65: HORST LANGE: Schwarze Weide.
Nr. 66 GEORGES BERNANOS: Ein böser Traum
Nr. 67: LEONHARD FRANK: Das Ochsenfurter Männerquartett.

Es kosten: Einfachband DM 2.50 Doppelband DM 3,80, Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchhandlungen

Kindler Verlag G.m.b.H., München

ISRAEL-BRIEFMARKEN

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN KURS

AGENCIA FILATELICA OFICIAL DEL ESTADO DE ISRAEL

VIAMONTE 550, I. B — Bs. Aires, Rep. Argentina

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse von Seite 4)

so u. a. der Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität von Buenos Aires, Dr. Osvaldo Fustinoni. Er fügte hinzu, dass er die Universitäten im Landesinnern zu besuchen plane, und sprach in diesem Zusammenhang von der Universität von Tel Aviv, die heute von 5.000 Studenten besucht wird, deren Zahl sich in den nächsten Jahren auf wohl 15.000 erhöhen dürfte.

Der Dichter und Journalist Efraim Talmi bekundete regstes Interesse, möglichst viel über Argentinien zu erfahren, um seine Leser über die Aktivitäten in unserem Lande eingehend informieren zu können.

Auf die Bedeutung des wachsenden Handelsaustausches verwies Herr Manuel Graiver, Sekretär der israelisch - argentinischen Handelskammer und Vertreter von Aerolíneas Argentinas in Tel Aviv. Diese kommerziellen Beziehungen begannen vor 12 Jahren, und man glaube, dass sie bei weitem ausgebaut werden können.

Argentinien und Israel

Auf die Frage, warum Argentinien das Land war, welches für diese Art von Kontakten durch nicht offizielle Missionen als erstes ausgewählt worden sei, entgegnete Herr Graiver, dass Argentinien für das israelische Volk von besonderer Bedeutung unter den lateinamerikanischen Nationen ist. Er erinnerte an die jüdische Kolonisation, die hier so ausgezeichnete Resultate zeitigte, und den Umstand, dass ein erheblicher Teil der Bevölkerung des Landes von Europäern abstammt, was dazu berechtige, von einem Zentrum westlicher Kultur in Lateinamerika zu sprechen. Er erwähnte auch, dass die Erklärungen über religiöse Gleichheit und gegen die rassische Diskriminierung der argentinischen Regierungen in Israel günstiges Echo finden.

Schliesslich betonte Herr Efraim Scheffer, Wirtschafts-Attaché der Israel-Botschaft in Buenos Aires, dass sich wichtige kommerzielle Resultate aus der Tätigkeit dieser Mission ergeben könnten. Er fügte hinzu, dass man wegen der Trauer um den Tod des ehemaligen Premierministers Mosche Sharett von offiziellen Empfängen für die Delegation absehen werde.

Die Mitglieder der Mission werden bis zum 15. Juli hier verbleiben und die sie interessierenden Verbindungen aufnehmen. Einige der Herren werden auch ins Innere des Landes reisen.

Ehrung Israels

Die erste Sendung des Programms "Este Mundo nuestro" der Station LR1 Radio El Mundo, war Israel gewidmet. Der Leiter des Programms Raúl Quiroga, berichtete über seine Eindrücke bei einem kürzlichen Besuch des Landes. Ansprachen des früheren Ministerpräsidenten David Ben Gurion und von Monsignor Georges Hakim, des geistlichen Oberhauptes der griechisch - katholischen Gemeinde in Israel, gelangten zur Uebertragung. Für Radio El Mundo in Kol Israel in Jerusalem aufgenommene Schallplatten verschiedener Kompositionen vervollständigten das Programm.

Israelische Wissenschaft

An dem alle Jahre stattfindenden traditionellen Bankett des Argentinischen Comités für das Weizmann-Institut nahmen Vertreter der argentinischen Behörden, der Geschäftsträger der Israel-Botschaft und zahlreiche jüdische Persönlichkeiten teil. Dr. Marcos Arson, der Präsident dieser Vereinigung, erläuterte an vielen Beispielen den wissenschaftlichen Fortschritt in Israel und betonte, dass die Forschungen des Weizmann-Instituts u. a. die Fruchtbarmachung von Oedland, die Ausnutzung der Sonnenenergie, die Umwandlung von Meerwasser in Trinkwasser umfassen, die sämtlich positive Ergebnisse zeitigen, welche nicht nur den Israelis sondern der ganzen Menschheit zugute kommen.

Auf den aktiven Austausch von Wissenschaftlern zwischen Israel und Argentinien verwies der israelische Geschäftsträger, der gleichzeitig die enge Freundschaft zwischen beiden Völkern hervorhob.

Gerchunoff-Preis

Der Gerchunoff-Preis des jüdisch - argentinischen Kultur- und Informations-Institutes ist dem Schrifsteller Bernardo Verbitsky verliehen worden. Der Jury gehörten folgende Persönlichkeiten an: Frau Fryda Weber de Kurlat in Vertretung der Facultad de Filosofía y Letras der Universität Buenos Aires und die Herren Avelino Herrero Mayor für den Círculo de la Prensa, Carlos Villafuerte für den argentinischen Schriftstellerverband, Isaac Lublinsky für das IJA und José Isaacson, Redaktionssekretär der Zeitschrift "Comentario". Die Wahl fiel einstimmig auf Verbitsky, dessen Schaffen von dem humanitären Ideal des Verfassers des Buches "Gauchos Judios" durchdrungen ist.

Frühere Träger des Gerchunoff-Preises waren Pablo Rojas Paz, Samuel Eichelbaum, Manuel Mujica Lainez, David Viñas, Rodolfo Mondolfo, José Pedroni und José Isaacson. Der diesjährige Preisträger hat sich in der argentinischen Literatur einen geachteten Platz errungen, und viele seiner Bücher sind schon früher mit Preisen ausgezeichnet worden. Der Gerchunoff-Preis ist ihm für seinen Roman "Es difícil empezar a vivir" zuerkannt worden.

EIN BISCHOF BESUCHTE NAZARETH

Tel Aviv. — Die Zeitung „Haaretz" brachte einen Bericht ihres Korrespondenten in Nazareth, in dem die überaus judenfreundliche Haltung des libanesischen maronitischen (mit Rom unierten) Bischofs Joseph Huri anlässlich seines Israel - Besuches zum Ausdruck kommt.

Bei seiner Predigt vor den Mitgliedern der maronitischen Gemeinde in Nazareth verteidigte Bischof Huri das „Judenschema" des Vatikanischen Konzils gegen alle Angriffe von arabischer Seite: er dementierte die unter arabischen Christen mit tendenziöser Absicht verbreiteten Gerüchte, das Konzil habe die Absicht, das Neue Testament zu „verbessern" und gewisse Abschnitte daraus zu eliminieren. Bischof Huri sagte, es würden keine Aenderungen vorgenommen werden; allein man würde dem gläubigen Christen klar machen, es sei seine Pflicht, nicht zu hassen und nicht an Rache zu denken.

Man müsse, so führte er aus, den Christen in Erinnerung bringen, dass die Eltern Jesu und auch seine Jünger sich zur jüdischen Religion bekannt haben. Er erklärte dann wörtlich: „Wir müssen der jüdischen Religion eine historische Schuld abtragen." Der Widerstand der arabischen Kirchenfürsten in den Nachbarländern gegen das Judenschema habe mit religiösen Erwägungen nichts zu tun: er komme nur aus der Angst, dass sich Menschen finden könnten, welche dieses Dokument als politischen Akt der Kirche deuten.

Die Einheitskampagne teilt mit:

DIE EINHEITSKAMPAGNE APPELLIERT AUCH AN SIE!

Im zentraleuropäischen Comité der Einheitskampagne sind ausnahmslos alle Institutionen unseres Sektors vertreten und arbeiten in harmonischer Weise seit vielen Jahren gemeinsam für den Keren Hajessod. Diese Zusammenarbeit hat die erfolgreiche Arbeit ermöglicht, die immer wieder von den Zentralinstanzen der Campaña Unida anerkannt wird.

Wir bemühen uns, unseren Freunden an dieser Stelle stets ein objektives Bild unserer Tätigkeit zu geben, und so sagen wir auch heute wieder, dass wir selber mit unserer Arbeit solange nicht zufrieden sein können, solange es Menschen gibt, die nicht zu unseren Beisteuerern gehören.

Deshab wenden wir uns immer wieder an unsere Freunde mit der Bitte, nicht nur selbst sofort zu zahlen, sondern in ihrem Bekanntenkreis auf die Notwendigkeit einer schnellen und grosszügigen Beisteuerung für die Einheitskampagne aufmerksam zu machen. Wir wenden uns an Jung und Alt! Jeder ist verpflichtet, seiner Ehrenpflicht nachzukommen und uns keine „Almosen" zu überweisen, sondern eine Zahlung, die wirklich seinen wirtschaftlichen Möglichkeiten entspricht.

Die Einheitskampagne appelliert auch an SIE! Antworten Sie sofort!

Mahnung zur Toleranz

London: — Kardinal Heenan, Erzbischof von Westminster, forderte in einer Predigt in der gleichnamigen Kathedrale zu religiöser Toleranz auf. Er nahm auf das gegenwärtig dem Parlament vorliegende Gesetz gegen rassische Diskrimination Bezug und bemerkte, dass auch Gesetze nicht die Liebe zwischen den Menschen erzwingen könnten. Auch zum Antisemitismus nahm der Kardinal Stellung, als er sagte: „Wenn wir heute die Neger verfolgen oder die Indianer von ihrem Boden vertreiben, so werden wir morgen Synagogen verbrennen und politische und religiöse Intoleranz üben." (OJI)

Musik in Buenos Aires

Platzmangel verhindert uns, über das ausserordentlich bunte und vielfältige Musikleben ausführlich zu berichten.

DIE KUNST DER FUGE wurde in einer Veranstaltung vom „Mozarteum Argentino" in der Version für zwei Klaviere von Tila und John Montes gespielt. Das theoretisch - abstrakte Opus, von Johann Sebastian Bach niemals zur Aufführung bestimmt, hörte man durch das wie stets ernst und gediegen musizierende Pianistenehepaar in ergreifend-konzentrierter Form. Es war vom Guten das Beste.

★

HANS RICHTER-HAASER stattete Buenos Aires seinen dritten Besuch ab. In Rezitalen in „Wagneriana", „Mozarteum", Teotro Colón, und als Solist mit dem Nationalen Symphonie-Orchester — 2. Brahms-Klavierkonzert unter Leitung des polnischen Dirigenten Jan Krenz, über dessen Zyklus allein schon eine Kritik fällig wäre — begegnete uns der berühmte Pianist in Programmen, die in ihrer Mehrzahl wieder auf Beethoven abgestellt waren.

★

TEATRO COLON

„Werther", die veraltete und abgegriffene, unfreiwillige Persiflage über Goethes Jugend, aus der Feder von Jules Massenet wurde leider wieder gespielt. Jean Fournet bot am Pult eine langatmige, korrekte Version mit dem ebenso spielenden Colón-Orchester, und der uns von den „Carmeliterinnen" her als ausgezeichneter Regisseur bekannte Maurice Jacquement vermochte der unbeschreiblichen Langeweile der Oper nicht Herr zu werden.

★

„Boris Godunow" in der sachlichen, jegliche notwendigen Temperamentsausbrüche vermeidenden Stabführung von Bruno Bartoletti — warum hört man immer wieder die Rimsky-Korsakovsche Einrichtung und niemal die neue von Shostakowitsch? — wurde dank der grandiosen Neuinszenierung von Ernst Poettgen zu einem grossen Ereignis. Der Regisseur, welcher über 400 Personen (verstärkter Chor und Komparserie) auf die Bretter brachte, war meisterlicher Beherrscher der eindringlichen Massenszenen.

★

„Tosca": Wieder stand der veristische unverwüstliche Kassenreisser auf der „cartellone" und füllte unser „primer coliseo" bis an sämtliche Ränder. Eine Luxusbesetzung wie selten, eine Französin, 2 USA-Stars, mit Ausnahmen des italienischen Dirigenten Bruno Bartoletti — er leitete die Aufführung mit Schwung — kein Landsmann des Komponisten auf der Bühne. Régine Crespin: imposante Erscheinung als „Flora Tosca" mit zuweilen etwas ermüdeter Stimme. Richard Tukker, dessen strahlender „Cavaradossi" wiederholt minutenlang die Vorstellung mit Applausssalven unterbrach; Cornell MacNeil als mächtiger „Scarpa" in Erscheinung, Stil, Spiel und Stimme. Das Colón - Orchester hielt sich gut, der Chor unter Tullio Boni, unnötig zu sagen, klang herrlich. Konventionelle Regie führte „Prinzgemahl" Lou Bruder (Mme. Créspins s'apelle Bruder, sodass der Mann der Bruder ist).

Curt B. M. Weissstein

Ihr guter Freund an kalten Tagen der

CARLTON-MANTEL

in moderner und klassischer Form.

AQUATITE, der Gabardin-Mantel für höchste Ansprüche, mit auswechselbarem Mohair.

Und wenn Sie Masskleidung wünschen, erst recht zu CARLTON.

Grossauswahl in Fertigkleidung — Stabiloform-Anzüge.

Fachgeschaeft für Herrenkleidung

Carlton

ERNST KOPPEL

Maipú 982, TE 31-7845

50 Meter von Plaza San Martín mit vielen Verbindungen und Parkplätzen.

JUAN JULIUSBURG

MALERARBEITEN

73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

DEINE SPARKASSE
DEIN HOBBY

Israel-Briefmarken steigen staendig!

STAMPS CENTER

94 Allenby Rd. TEL AVIV
P. O B. 4444

ALFREDO STERN

MALERARBEITEN

DEPARTAMENTOS — BUEROS — HAEUSER

Unverbindliche Kostenvoranschläge für jede Arbeit

NEUE ADRESSE: VIDAL 1575 fast Ecke PINO
Tel.: 76-7281 y 76-9088

Depósito: V. DEL PINO 2639 und V. DE LA PLAZA 1779

SICHERHEIT
SOLIDARITAET
!
EINHEITSKAMPAGNE

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
Sarmiento 2376, III. — T. E. 47-3820

SICHERHEIT — SOLIDARITAET: EINHEITSKAMPAGNE!

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste

Schabbos BALAK
Freitagabend: 19 Uhr
Sonnabend vormittags: 9 Uhr.
Minchah: 17 Uhr 15
Ausgang: 17 Uhr 42

Kulturarbeit der Gemeinde:

Wir weisen unsere Mitglieder darauf hin, dass ihnen die Juli-Nummer des „Boletin Informativo" zugestellt wurde, das den ganzen Plan des Kultur-Programms für diesen Monat mit allen Einzelheiten, Themen, Daten und Zeitangaben enthält. Wir bitten auch an dieser Stelle, von allen Möglchkeiten der kulturellen Arbeit, die die Gemeinde ihren Mitgliedern und Freunden zu geben versucht, eifrig Gebrauch zu machen und alle Veranstaltungen zu besuchen, die Interesse und Zustimmung finden.

Zusammenkünfte und Veranstaltungen dieser Woche:

In Anbetracht des Hinscheidens des Präsidenten der Gemeinde hat der Vorstand beschlossen, dass sämtliche Veranstaltungen und Zusammenkünfte der Gemeinde und der Untergruppen bis einschliesslich Montag, den 19. ds.Mts. nicht stattfinden.

Regelmaessige Veranstaltungen:

Iwrith-Kurs: donnerstags von 19.30 bis 20.45 Uhr.

Kulturveranstaltung:

Am kommenden Mittwoch, den 21. Juli, um 21 Uhr findet ein Vortragasbend des Zyklus „El médico tu amigo" statt. An diesem Abend wird die Psychologin Dra. E. Garsinkel über das Thema „El rol del padre en el mundo actual" sprechen.

Der für den 19. Juli d. J. vorgesehene Vortrag von Frau Papernik über das Thema „Psychologie und Erziehung" wurde auf Dienstag, den 24. August, verschoben und wird um 16 Uhr im Gemeindehaus stattfinden.

ALFREDO KATZ s. A.

Plötzlich und unerwartet verschied am 11. Juli Herr Alfredo Katz, der seit vielen Jahren als Präsident der Nueva Comunidad Israelita eine aussergewöhnliche und fruchtbare Tätigkeit entfaltet hat. Seine gewinnende Persönlichkeit, seine Klugheit und Umsicht in der Führung wichtigster jüdischer Angelegenheiten, haben ihm einen Platz in der Geschichte der jüdischen Organisationen gesichert, die in den vergangenen 30 Jahren sich hier im neuen Land geformt haben. Auch seine berufliche Tätigkeit wurde allgemein anerkannt, die ihm erlaubte, aus kleinsten Anfängen, durch unermüdliche Arbeitskraft ein angesehenes Unternehmen zu schaffen.

Kulturkurs für Damen:

Nächste Zusammenkunft am Dienstag, den 20. Juli, um 16 Uhr 30 im Gemeindehaus unter der Leitung von Dra. Suse Harf.

CENTRA - Seminar für die 2. Generation:

Wir weisen unsere Mitglieder und Freunde auf das Seminar hin, das von der CENTRA organisiert wurde und dessen genaues Programm an anderer Stelle in der „Jüdischen Wochenschau" veröffentlicht ist. Die einzelnen Vorträge finden in unserem Gemeindehaus statt und sollten von einer grossen Zahl von Zuhörern besucht werden.

Departamento Juvenil:

Servicio Religioso Juvenil: Etsa noche a las 19 horas.
Domingos Socieles: A partir de las 10 hs. en nuestro week-end en Olivos.
Gimnasia: Martes 19 30 hs.
Nuestra Bibiloteca atiende a todos los jóvenes del Departamento Juvenil los lunes, martes y sábados.
Los grupos se reunen los sábados a als 15 horas, salvo Jasamba, que lo hace a las 18 horas.

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Gottesdienst: jeden Freitagabend um 20 Uhr.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 73-7625 und 791-9407.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

—:o:—

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos BOLOK
Freitag, den 16. Juli:
Eingang: 16 Uhr 40
Samstag, den 17. Juli:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 15 Uhr 15
Raschi Schiur: 16 Uhr 15
Minchoh: 16 Uhr 45
Ausgang: 17 Uhr 42
Sonntag, den 18. Juli:
Schiwo Osor B'Tamus
Schacharis: 7 Uhr 30
Minchoh: 16 Uhr 40
Fastenbeginn: 5 Uhr 29
Fastenende: 17 Uhr 36
Wochentage:
Montag bis Freitag, Schacharis: 6 Uhr 30. Montag bis Donnerstag, Minchoh: 17 Uhr.

BERICHT UEBER UNSERE LETZTE VERANSTALTUNG:

Am Donnerstag, den 8. Juli, hatten wir in unseren voll besetzten Räumen die Freude, einen interessanten Reisebericht von Herrn Luis Neu zu hören, der uns anhand ausgezeichneter Diapositive eine Europareise miterleben liess, die uns über Brasilien, Gibraltar, Spanien, Italien, Schweiz und Deutschland bis Oesterreich und über Dakar zurück hierher führte. Besonders die Landschaftsaufnahmen und dabei die Gegenüberstellung von Sommer und Winter, Frühling und Herbst erregten das Entzücken der Beschauer. Zum Schluss wurde ein vom Vortragenden gemaltes Bild, ein jüdisches Motiv, verlost.

Die Ueberraschung des Abends war das Erscheinen des bekannten Sängers religiöser Motive, Schlomo Carlebach, der uns mit seiner eindrucksvollen Stimme, sich selbst auf einer Gitarre begleitend, einige seiner selbstkomponierten Melodien zu Gehör brachte und damit grossen Beifall erntete.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETEZEITEN
Schabbos BOLOK
Freitag, den 16. Juli:
Eingang: 16 Uhr 40
Samstag, den 17. Juli:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet Raschi Schiur.
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 17 Uhr
Ausgang: 17 Uhr 42
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.
Sonntag, den 18. Juli:
Schiwo Osor B'Tamus
Fastenbeginn: 5 Uhr 29
Fastenende: 17 Uhr 36.

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel 73-8922
GOTTESDIENST AM SCHABBAT BECHUKOTEI 16.—17. Juli:
Freitagnachmittag: Lehrvortrag 18 Uhr 15. Abendgottesdienst 19 Uhr. Ansprache Rabb. Dr. Rosenberg
Sonnabendfrüh: Morgengottesdienst 8 Uhr 30.
VORSTANDSWAHL
In der Generalversammlung am 30. Juni wurden Vorstandswahlen veranstaltet. Mit den in den vorjährigen Wahlen gewählten Vorstandsimtgliedern wird sich unsere „Mesa Directiva" wie folgt zusammensetzen: Präsident: Curt Wilk; Vizepräsident: Teodoro Kiefer; Sekretär: Máximo Hochberg; Prosekretärin: Dina Kaiserblueth; Tesorero: Dagobert Hirschberg. Protesorero: Juan Rintel. Vocales: Germán Bernhaut, Ernesto Jacoby, Roberto Plat, Horst Watermann, Máximo Weil. Suplentes: Ursula Hamlet, Werner Harff, Alfred Leeser, Rolf Wertheimer. Revisores de cuentas: Kurt Thanhauser. Peter Wind. Suplente: Hugo Cosman. Tribunal de Honor: José Englander, Enrique Kahn, Alfred Strauss, Suplente: Hermann Freudenstein.
ERNEUERUNG DER KARTEN ZU DEN HOHEN FEIERTAGEN:
Am Sonntag, den 18. Juli, von 9 bis 12 Uhr beginnt die Erneuerung der Synagogenplätze für Gemeindemitglieder. Inhaber der Platzkarten des Vorjahres können diese bis Sonntag, den 1. August, eintauschen. Von da an erfolgt freier Verkauf an unsere Mitglieder. Die Kartenausgabe erfolgt an den Sonntagen 19. und 25. Juli und 1. August von 9—12 Uhr, und Montags, Dienstags und Donnerstag von 17 bis 19 Uhr, jeweils im Sekretariat. Wir weisen auf unsere Bitte im Rundschreiben hin, die Platzkarten für das Jahr 1965 und 1966 zu entnehmen, um auf diese Weise unser Bauvorhaben finanzieren helfen zu können. Die restlichen Karten werden für Nichtmitglieder nach Ablauf der ange-

(Fortsetzung der Vereinsnachrichter auf Seite 7)

Centra - Seminar

"para la segunda generación"

PROGRAMA

6ª reunión, 20 DE JULIO: EL JUDAISMO CENTROEUROPEO EN SUS NUEVAS RESIDENCIAS.
Conferenciante:
Sr. RODOLFO HIRSCHFELD

7ª reunión, 3 de Agosto: Israel en el actual Quehacer Judío.
Conferenciante: Ex Embajador Sr. Moshé Tow

8ª reunión, 17 de Agosto o 24 de Agosto: Israel, Enfoque Actual y su Gravitación en el Judaismo Mundial.
Conferenciante: Prof. Jaime Brandeis.

Alle Vortragsabende finden in den Räumen der NCI, Arcos 2319, statt und beginnen um 20 Uhr 30.

Auskünfte im Sekretariat der CENTRA, Vidal 2049, (Gemeindehaus des Culto Israelita de Belgrano) baldmöglichst erbeten. —

OEKONOM

Für unseren Wochenendplatz in Olivos wird ein erfahrener Fachmann gesucht, der bereit ist, die Bewirstchaftung zu übernehmen.

Wir bitten um schnellste Bewerbungen oder persoenliche Vorstellung von Montag bis Donnerstag von 18 bis 20 Uhr. — ACIBA, Araoz 2854

Hogar „Adolfo Hirsch"

SAN MIGUEL

Nach Eroeffnung des Pav. V (Pflegeabteilung) und Renovierung des unteren Stocks Pav. I sind einige Plaetze zur Verfügung.
ANMELDUNGEN IN UNSEREM BUERO
CANGALLO 1479, 1. St. — T.E. 40-4900 u. 40-9535
ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA

KEHILLA

PASTEUR 633
T. E. 47 - 9096-99

Kulturvortraege der Kehilla

im Saal der Kehilla, Pasteur 633
AM SONNTAG, DEN 18. JULI, UM 18 UHR
spricht in jiddischer Sprache der
BUERGERMEISTER VON TIBERIAS,
MOSHE ZACHAR
Thema:
An den Ufern des Kineret

Organización Sionista Argentina

Acto Central de Kaf Tamuz

con la adhesión de todas las instancias centrales del ishuv

EL PROXIMO LUNES 19 DE JULIO DE 1965

A LAS 21 HORAS

TEATRO PRESIDENTE ALVEAR — Corrientes 1659

CON LA PARTICIPACION DE:

El Sr. EMILIO GUTKIN,
Presidente de la Organización Sionista Argentina

El Dr. ABA GUEFEN,
Encargado de Negocios de Israel

El Sr. ITZJAK ARCAVI,
Director del Depto. de Educación y Cultura de la Agencia Judía

Con la destacada participación artística de la Señora ROSA ROSEN en la interpretación de poemas de Bialik, el poeta nacional judío por excelencia.

ENTRADA LIBRE

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

kündigten Frist ausgegeben werden.

LEO WILLNER, EHRENPRAESIDENT

Die Generalversammlung wählte Herrn Leo Willner einstimmig zum Ehrenpräsidenten der Gemeinde und händigte ihm ein von allen Teilnehmern unterschriebedes Diplom aus.

OPERETTENABEND AM 14. AUGUST:

Unter Leitung von Kapellmeister Ernst Stein und einem Orchester von Mitgliedern des „Radio El Mundo", Konzertmeister F. Marzan und den Solisten Rita Liana, Adela Milberg und Alfred Baruch, veranstalten wir einen heiteren Operettenabend auf dem ein Querschnitt der „Gräfin Maritza" von Emmerich Kalman und Auszüge aus der „Schönen Galathé" (Suppé), „Zarewitsch", „Paganini", „Die Lustige Witwe", „Land des Lächelns" (Léhar), und manches mehr zu Gehör gebracht wird. — Reservieren Sie sich bitte diesen Abend. Kartenvorverkauf ab nächster Woche im Sekretariat.

CHOR

Unser Chor unter Leitung von Kapellmeister Ernst Stein trifft sich jeden Donnerstag pktl. um 20 Uhr 30 zu den Proben. Interessenten bitten wir, sich zu melden.

PRE-JUGENDGRUPPE

Unsere Jugendgruppen in 3 Altersstufen von 6 — 9. 10 — 12 und 13 — 16 Jahren treffen sich mit unserem Madrij Joram Cahen am Schabbat Nachmittag und Sonntag früh. Wir bitten die Eltern, den Kindern die Teilnahme zu ermöglichen, um den schnellen Weiteraufbau zu fördern.

DONNERSTAG-NACHMITTAG IM GEMEINDEHAUS:

Jeden Donnerstag Nachmittag um 15 Uhr treffen sich unsere Damen zu praktischer Handarbeit oder zu vergnügter Unterhaltung.

SCHACH- UND BRIEFMARKENGRUPPE:

Jeden Donnerstag Treffen im Gemeindehaus um 20 Uhr resp. 20 Uhr 30. Interessenten werden gebeten, sich zu melden. Gäste herzlich willkommen.

DAMENGYMNASTIK

Die Gymnastikkurse unter Leitung von Frau Edith Sielski finden jeweils Montag vormittags von 9.30 bis 10.30 Uhr und Mittwoch abends von 20—21 Uhr im Gemeindehaus statt.

JUGEND- UND SPORTGRUPPE:

Unsere Delegation kehrte aus Montevideo zurück. Sie konnte das Vierertournier gewinnen.

Am Sonntag, den 18. Juli, um 20 Uhr treffen wir uns zu einer Aussprache über „Theater in Buenos Aires". Rabbiner Dr. M. Rosenberg wird die Aussprache einleiten.

Ping-Pong: Jeden Montag ab 20 Uhr 30.

Gymnastik: Jeden Mittwoch von 21 bis 22 Uhr. Jungens und Mädchen.

VERMIETUNG UNSERER SAELE

Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir gern grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

KULTUR-VERANSTALTUNG:

Wie bereits angekündigt, veranstalten wir am Mittwoch, den 21. 7. um 21 Uhr einen Gedenkabend für den kürzlich in Israel verstorbenen grossen jüdischen Philosophen und Soziologen Martin Buber. Es spricht unser Präsident. Wir bitten Sie, sich diesen Tag für diesen hochinteressanten Vortrag freizuhalten.

GOTTESDIENST MIT KABBALAT SHABBAT:

Am Sonnabend, den 23. Juli, um 20 Uhr 30 findet ein Gottesdienst mit Chor und Predigt statt. Anschliessend gemütliches Beisammensein mit künstlerischem Programm. Wir rechnen mit grosser Beteiligung unserer Mitglieder und Freunde.

BARMIZWAH:

Am Sonnabend, den 24. Juli, um 9 Uhr 30 findet die Barmitzwah von Roberto Emilio Gross statt. Anschliessend Kiddusch. (Für Mitglieder und Freunde.

BRIDGE-TURNIER

Wir weisen nochmals darauf hin, dass wir wie im vergangenen Jahr am Sonnabend, den 24. Juli, um 21 Uhr in unserem Heim ein Bridge-Turnier veranstalten. Die Leitung liegt wieder in den Händen eines beruflichen Experten, damit die Sicherheit einer guten Abwicklung gewährleistet ist. Als Preise für die ersten beiden Plätze sind Pokale vorgesehen. Wie zu erwarten war, sind schon sehr viele Anmeldungen registriert, die Sie bei Herrn Carlos Max und in unserem Sekretariat von 14—20 Uhr vornehmen können.

TENNIS

Wir weisen alle unsere Freunde nochmals darauf hin, dass wir am Sonntag, den 1. August, unser Herren-Doppel-Turnier beginnen werden.

Um den schwächeren Spielern mehr Chancen zu bieten, spielen wir in zwei Gruppen mit doppelt k. o. Die Endspieler der „Selección" klassifizieren sich für das „Campeonato". Wir bitten Meldungen bis zum 25. Juli bei den Herren der Tennis-Kommission abzugeben Irgendwelche Auskünfte erteilen wir unter folgenden Telefonnummern: T E. 33-0776, 791-1388 und 791-4055. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, dass bis zum Turnierbeginn unser Badeofen in Banfield installiert sein wird.

UNSERE JUGENDGRUPPE TEILT MIT:

So, wie wir vermuteten, hat das interne Turnier „Mushi Cohn" eine grosse Begeisterung hervorgerufen. Wer am Sonntag in Banfield anwesend war, kann das bestätigen. Die Ergebnisse waren folgende:

Fussball für Erwachsene: Sieger Electron, 2. Proton, 3. Neutron.

Basquet für Jugendliche: 1. Electron, 2. Proton, 3. Neutron.

3 Pases: 1. Electron, 2. Proton, 3. Neutron.

Electron siegte mit 30 Punkten über Proton mit 18 und Neutron mit 12 Punkten.

In dieser Woche werden wir eine grosse Tätigkeit entwickeln. Am Mittwoch wird Volley Ball in unserem Gymnasium ab 20 Uhr 30 für Erwachsene ausgetragen.

Am Freitag Schach für die beiden Kategorien:

19 Uhr für Jugendliche, 20 Uhr für Erwachsene.

Sonnabend Basquet ab 15 Uhr 45 auf dem Fussballplatz von Macabi, Tucumán 3135.

Ebenfalls am Sonnabend Schach ab 15 Uhr Kategorie Jugendliche.

Sonntag in Banfield: Tennis für Erwachsene und Jugendliche, Fussball für Jugendliche, Korbball für Damen.

Ihr könnt an Hand der obigen Anzeigen ersehen, dass wir sehr viele Sportmöglichkeiten bieten. Wenn Ihr keiner Mannschaft angehört, so kommt trotzdem und spornt Eure Kameraden an.

LIFA

Diesen Sonntag spielt unsere Mannschaft gegen Ateneo Israelita de Lomas. — Platz und Stunde ist unter Nummer 72-2725 zu erfragen. Wir erwarten viele unserer Freunde.

Die Arbeit der verschiedenen Gruppen wird trotz des internen Turniers normal weitergeführt.

Sonntags ab 10 Uhr in unserem Heim, Arcos 2854 Treffen der Kleinen und Kleinsten.

Junge Gaeste der Histadrut

New York: — Im Rahmen des Jugendprogramms der Histadrut wurden 140 nordamerikanische Gymnasialschüler und -schülerinnen eingeladen, ihre Ferien in einer landwirtschaftlichen Schule der Arbeiter-Gewerkschaft zu verleben. (ITA)

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

Zur Herzl-Jahrzeit

(20. TAMUS 5664 — 4. JULI 1904)

Die Jahrzeit für Theodor Herzl fällt diesmal auf den 20. Juli. Auch dieser Tag ist besonders dafür geeignet des Keren Kajemeth Lejisrael zu gedenken, dessen Schaffung Herzl so begeistert begrüsst hatte, und der heute ausserordentlich wichtige Funktionen in Israel erfüllt. Nachstehende Worte von Stefan Zweig aus seinem Buche „Die Welt von gestern" vermitteln etwas von dem unsagbaren Schmerz, den das Hinscheiden Herzls ausgelöst hatte.

„... ein sonderbarer Tag war es, ein Tag im Juli, unvergesslich jedem, der ihn miterlebte. Denn plötzlich kamen auf allen Bahnhöfen der Stadt mit jedem Zug bei Tag und Nacht aus allen Reichen und Ländern Menschen gefahren, westliche, östliche, russische, türkische Juden, aus allen Provinzen und kleinen Städten stürmten sie plötzlich herbei, den Schreck der Nachricht noch im Gesicht. Niemals spürte man deutlicher, was früher das Gestreite und Gerede unsicher gemacht, dass hier einer grossen Bewegung der Führer gefallen war.

Es war ein endloser Zug. Mit einmal merkte Wien, dass hier nicht nur ein Feuilletonist gestorben war, ein Schriftsteller oder mittlerer Dichter, sondern einer jener Gestalter von Ideen, wie sie in einem Land, in einem Volke, nur in ungeheuren Intervallen sich sieghaft erheben.

Am Friedhof entstand ein Tumult, zu viele strömten plötzlich zu seinem Sarge, weinend, heulend, schreiend in einer wild-explodierenden Verzweiflung; es wurde ein Toben, ein Wüten fast. Alle Ordnung war zerbrochen durch eine Art elementarer und ekstatischer Trauer, wie ich sie niemals bei einem Begräbnis gesehen.

Und aus diesem ungeheuren, aus der Tiefe eines ganzen Millionen-Volkes stosshaft aufstürmendem, Schmerz konnte ich zum ersten Male ermessen, wieviel Leidenschaft und Hoffnung dieser einzelne und einsame Mensch durch die Gewalt eines einzigen Gedankens in die Welt getragen."

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA — LIFA

AMENABAR 2972 — Capital

Meisterschaft 1965

Ergebnisse der 7. Runde:

Division A:

Bet Am (Lanús) — D. Wolffsohn	0:0
Maccabi — CIJA	1:0
CASA — BAMI	1:0

Division B:

Caja Popular — Macabi Hazair	2:2
Lamrot Hakol — AIA	w.s.

Am Sonntag, den 18. Juli, werden folgende Spiele der 8. Runde ausgetragen:

Sportplatz: Defensores de Belgrano:

12.30 Uhr: Bet Isarel — J. N. Bialik
14 Uhr: Macabi — CASA
15.15 Uhr: Bar Kochba — Bet Am, Lanús

Sportplatz All Boys:

12.30 Uhr: Aciba — AIA
14 Uhr: BAMI — SIJA
15.15 Uhr: Lamrot Hakol — Macabi Hazair

Tief erschüttert betrauern wir das Ableben unseres verehrten Freundes, Herrn

Alfredo Katz

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand der Theodor Herzl Gesellschaft

Die Nachricht vom Ableben des Präsidenten der NCI, Herrn

Alfredo Katz,

sichronoh lewrochoh

hat uns tief bewegt. Der Familie und der Nueva Comunidad Israelita sprechen wir unser herzlichstes Mitgefühl aus.

Rabbiner und Vorstand von BET ISRAEL

Plötzlich und unerwartet verschied kurz nach Vollendung seines 70. Lebensjahres

Herr Alfredo Katz,

eine der führenden Persoenlichkeiten des zentraleuropäischen Sektors.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Asociación Cultural Israelita Bs. As. (J. K. G.)

Anlässlich des Hinscheidens des Herrn

Alfredo Katz

sprechen wir seiner Gattin und Familie sowie dem Vorstand der Nueva Comunidad Israelita unser herzlichstes Beileid aus.

Comité Centro Europeo de la Campaña Unida (Keren Hayessod)

Plötzlich und unerwartet verschied, kurz vor Vollendung ihres 87. Lebensjahres, in England unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, Frau

Selma Tichauer,

geb. MANNEBERG

In tiefstem Schmerz

RUDOLF EBEL und EDITH geb. TICHAUER
HEINZ TICHAUER und Familie, Nottingham

8. Juli 1965.

Aus vollem Schaffen heraus ereilte der Tod unseren verehrten Praesidenten und Freund, Herrn

ALFREDO KATZ

Wer ihn kannte, weiss, was unsere Gemeinde und die jüdische Gemeinschaft verloren haben. Seine unerschöpfliche Arbeitsfreude, seine Klugheit und Umsicht in der Führung der Gemeinde sichern ihm ein unauslöschliches Gedenken.

DAS RABBINAT — **DER VORSTAND**

MITARBEITER, BEAMTE, ANGESTELLTE

und UNTERGRUPPEN der

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 16 DE JULIO DE 1965 Nº 2125

Uneinigkeit unter Arabern

„Der Konflikt zwischen den Arabern und Israel ist kein Rassenproblem, ebensowenig handelt es sich um ein religiöses oder ideologisches Problem, es geht auch nicht um eine Grenzfrage. Das Problem bezieht sich lediglich darauf, ob das Territorium, auf dem der Staat Israel errichtet wurde, den Israelis oder den Arabern gehört" — hatte der „Führer" des „Befreiungsrates" der Araber Palästinas Ahmed Schukeiri einem westlichen Korrespondenten erklärt und hinzugefügt: „Das Land Palästina gehört den Arabern, und Israel hat aus dem Mittleren Osten zu verschwinden."

Da der radikale Ahmed Schukeiri derartige Anschauungen vertritt, wird er sich auf Kompromiss-Pläne, wie sie der tunesische Präsident Bourguiba empfohlen hatte, nicht einlassen. Schukeiri war der schärfste Kritiker Bourguibas in der Arabischen Liga, und er hatte dringend die ausdrückliche Verurteilung des tunesischen Aussenseiters gefordert. Schukeiri war sehr unzufrieden, dass im Ergebnis eine Resolution ohne Nennung des Namens von Bourguiba angenommen wurde, und nach seiner Meinung war diese Entscheidung völlig unzureichend. Die Sitzung der Liga ging unter Ausschluss der Oeffentlichkeit vor sich, aber durch die bekannten Indiskretionen wurde später bekannt, dass es stürmische Auseinandersetzungen gegeben hatte. Saudi Arabien, Marokko und Libyen hatten gefordert, den Namen Bourguibas und Tunesiens nicht zu erwähnen, und die Vertreter des Irak, Transjordaniens und von Kuweit sollen auch mit grosser Zurückhaltung gesprochen haben. Schukeiri war zeitweise so erbittert, dass er mit Demission drohte, und nur mit Mühe konnte der Generalsekretär der Arabischen Liga Hassouna ihn von dieser Absicht abbringen.

Besonders empört war Schukeiri über den Delegierten von Marokko weil dieser ihm das Recht absprach, einen Resolutions - Vorschlag einzubringen. Der Marokkaner erklärte, Schukeiri nehme nur mit Beratungsrecht an den Sitzungen der Liga teil, und daher könne er nicht Anträge zur Abstimmung stellen. Schukeiri reagierte mit einem Wutanfall, und es kam zu einem hitzigen Wortgefecht zwischen ihm und dem Marokkaner, das der Generalsekretär der Liga erst nach vielen Anstrengungen beenden konnte.

Nach dieser Sitzung war Schukeiri sehr deprimiert, und er trat später mit 150 Vertretern von Kreisen der palästinensischen Araber zusammen, um sie über seine Erlebnisse zu informieren. Auf dieser Sitzung erklärte er, er müsse offen sagen, dass einige Liga-Staaten mit dem Befreiungsrat nicht zusammenarbeiten. Nach seiner Meinung sollte der Befreiungsrat daraus seine Konsequenzen ziehen. Wenn die arabischen Staaten unaufrichtig sind, so sollten die Araber Palästinas die Spitzenkonferenzen und die Tagungen, auf denen es nur Intrigen gebe und deren Beschlüsse nicht ausgeführt werden, offen boykottieren. „Wir wollen nur mit denjenigen zusammenarbeiten, die uns unterstützen. Für uns ist es besser, einige wenige, aber ehrliche, Freunde zu haben, statt der sogenannten Freunde, die unserer Sache mehr schaden als ihr nützen", führte Schukeiri aus.

Zu dieser Erklärung veranlassten ihn wohl die vielen Enttäuschungen, die er in den letzten Monaten erlebt hatte.

Der Sitz des „Befreiungsrates" befindet sich offiziell in der Jerusalemer Altstadt in unmittelbarer Nähe der Grenze. Damit hatte man den Anspruch der Araber auf das israelische Gebiet andeuten wollen. Aber Schukeiri und seine Mitarbeiter halten sich meistens in Kairo auf, weil sie in Transjordanien nicht die „richtige Atmosphäre" für ihre Tätigkeit finden. König Hussein und seine Regierung wachen eifersüchtig darüber, dass der Befreiungsrat seine Befugnisse nicht überschreitet und sich auf blosse Propaganda-Arbeit beschränkt. Wirkliche Bemühungen zur Organisierung der Araber Palästinas und vor allem die Aktionen zur Bildung der „Befreiungsarmee" müssen ausserhalb der Grenzen Transjordaniens unternommen werden. Daher ist Schukeiri weit häufiger in Kairo als in seinem „Amtssitz" in Jerusalem zu finden.

Der Aufbau der Organisation des Befreiungsrates steht unter diesen Umständen nicht am Anfang, und seine Wirksamkeit ist im Vorderen Orient kaum zu spüren. Schukeiri hatte vor einiger Zeit angekündigt, dass die „Befreiungsarmee" an deren Spitze der Brigadier Majani berufen wurde, wenigstens 30.000 Mann zählen würde. Mobilisierungsbefehle wurden in der Zone von Gaza verkündet, da die Zahl der Freiwilligen minimal war. Aber vom Aufbau der Militäreinheiten und von tatsächlicher Einziehung von Dienstpflichtigen hat man bisher nichts gehört.

Nur einmal wurde unlängst die „Mauer des Schweigens" um die Befreiungs - Armee durchbrochen. In Damaskus hielten der Staatschef General Hafez und Majani eine Parade mit einer „Kommando-Gruppe" ab, die in Syrien ausgebildet und jetzt der „Befreiungs-Armee" offiziell „übergeben" wurde. Ueber die Zahl der ausgebildeten Soldaten wurde nichts gesagt, es handelt sich jedoch nach allen vorliegenden Meldungen nur um ein kleines Kontingent, und die Mitglieder der Einheit sollen wohl für Banden-Kampf (Fadayin) eingesetzt werden.

Schukeiri, der im arabischen Lager nur ungenügende Unterstützung bekommt, hatte aus Moskau und aus China Geld und Waffen und damit Stärkung seines Prestiges erwartet. Nachdem Moskau ihn nicht eingeladen hatte, war er nach Peking gereist, und er hatte durch seine Visite in China Moskau unter Druck setzen wollen. Aber bis heute hat seine Reise nach dem Fernen Osten nicht die erwünschten Ergebnisse gezeitigt.

Der Chef des „Befreiungsrates" steht immer noch am Anfang seiner Arbeit. Mehrere arabische Staaten misstrauen ihm, denn sie fürchten seinen hemmungslosen Radikalismus, und unter den Umständen werden weitere scharfe Auseinandersetzungen zwischen ihm und den „zögernden" arabischen Regierungen nicht verwunderlich sein.

London. — Der neue Generalsekretär der syrischen Regierungspartei, Munif Razaz, äusserte sich in einem Interview mit dem Korrespondenten des Daily Telegraph über die ägyptischen Anschläge zum Sturz der syrischen Regierung. „Jeden Monat entdecken wir ein Komplott und finden Leute, die Waffen und Geld aus Aegypten besitzen" erklärte Razaz.

Zu der Meinungsverschiedenheit zwischen Aegypten und Syrien über Israel bemerkte Dr. Razaz: „Nasser plant, die israelische Frage langsam zu behandeln, doch wir möchten sie schnell erledigen. Syrien wäre bereit, Nassers Vorschlag zur Errichtung einer ägyptischen Flugbasis mit ägyptischer Bodenmannschaft auf syrischem Territorium zu akzeptieren. Ich befürchte aber, dass dieses Angebot nur ein Vorwand für die Weigerung der Aegypter war, Syrien militärische Hilfe gegen Israel zu leisten." (ITA)

Die Konferenz in Strassburg

Strassburg. — Dr. Nachum Goldmann erklärte, er glaube, dass sich die Lage der Juden in Russland bald bessern werde, doch „es wäre eine historische Tragödie, den Eindruck zu erwecken, dass das jüdische Volk sowjetfeindlich sei".

Goldmann sprach auf der Eröffnungssitzung der Exekutive des Jüdischen Weltkongresses, der im Gebäude des Europarates in Anwesenheit von 100 Delegierten aus 30 Ländern stattfand. Der Präsident des JWK forderte alle Juden und ihre Freunde in der Welt auf, weiter für die gleichen Rechte der jüdischen Gemeinschaft in der Sowjetunion als religiöse und nationale Minderheit einzutreten und zu versuchen, die sowjetischen Behörden zu einem Wechsel ihrer jetzigen Politik zu veranlassen. Er warnte jedoch gleichzeitig vor „Entstellungen und Uebertreibungen", um zu vermeiden, dass „wir in die Polemik des kalten Krieges hineingezogen werden und der Eindruck entstehen könnte, dass das jüdische Volk als solches antisowjetisch sei.

In diesem Zusammenhang gab Goldmann seiner Ansicht Ausdruck, dass die antijüdischen Diskriminierungen in Russland „nicht eine Folge der kommunistischen Lehre sondern eine spezifisch russische Erscheinung ist, die aus Jahrhunderten der Tradition in vielen Schichten der Bevölkerung herrührt." Als positive Seite bezeichnete er die hervorragende Rolle, die Juden in Kunst und Wissenschaft spielen, und die Gleichheit der Rechte, die sie auf anderen Gebieten geniessen. Ein weiterer positiver Faktor, „den wir begrüssen", sei die Tatsache, dass die russischen Juden als nationale Minorität anerkannt sind und dies in ihren Pässen vermerkt ist. „Die Juden Russlands sind nicht von physischer Vernichtung bedroht", sagte er, „sondern von der erzwungenen Assimilation, die in der Politik der USSR zu suchen ist."

Seine Hoffnung auf eine Besserung, die heute stärker als je sei, gründe sich, wie Goldmann fortfuhr, auf den Prozess der Liberalisierung in Sowjetrussland, der durch den Fall Krutschews nicht unterbrochen wurde sondern grössere Fortschritte macht.

Diese Ausführungen Goldmanns dürften in der pontischen Debatte zu stürmischen Diskussionen führen.

APPELL AN DIE ARABER

Dr. Goldmann appellierte auch an die arabischen Führer, „den Ratschlägen Bourguibas ihr Ohr zu leihen und von ihren Versuchen, Israel zu vernichten, Abstand zu nehmen, und vor allem den Konflikt nicht zu verschärfen und ihn zu einem Kampf mit dem jüdischen Volk in der Welt zu erweitern", weil eine Ausdehnung der Streitigkeiten mit Israel zu einem allgemeinen arabisch-jüdischen Konflikt „ein tragisches Problem" sein würde.

Der politische Bericht, dessen Veröffentlichung bevorsteht, erbringt den Beweis, dass die arabischen Repräsentanten, vor allem in Lateinamerika und Schweden, mit Geld und anderen Mitteln die Aktivität neonazistischer und antisemitischer Gruppen fördern. Der Bericht und die Rede Goldmanns bedauern diesen Umstand, der das Ende einer tausendjährigen Koexistenz und Zusammenarbeit zwischen beiden Völkern bedeutet. Goldmann appellierte an das arabische Volk, seine Tradition zu wahren und bezeichnete die arabisch-israelische Frage als „vorwiegend psychologisch", wobei er unterstrich, dass die Lösung der realen Ziele, wie die Grenzen, die Flüchtlinge u. a., nicht so schwierig sei, wenn guter Willen vorherrschen würde.

Die der europäischen Einheit drohenden Schwierigkeiten können nach Goldmanns Dafürhalten ernste Gefahren für das jüdische Volk bergen, denn „eine unsichere Welt bedroht alle schwachen Völker und besonders die Minoritäten, in erster Reihe jedoch die klassische Minorität, die wir darstellen, und die soziale Unsicherheit ist eine Gefahr für die jüdischen Gemeinden in vielen Teilen der Welt. Die nationalistische Einstellung, die eine einzige Loyalität der Bürger zum Staat und seiner Majorität fordert, muss notwendigerweise die Existenz der nichtkonformistischen Minderheiten und vor allem unser eigenes jüdisches Leben erschüttern."

Goldmann schlug ein drei Punkte umfassendes Programm für das jüdische Volk vor: Erstens sollten wir aktiv an allen Bewegungen für die Erhaltung des Friedens teilnehmen und ein System der Koexistenz und des gegenseitigen Verständnisses zwischen den zwei Blöcken in der Welt finden; zweitens sollten wir uns kollektiv an den Bemühungen beteiligen, die wirtschaftliche Lage der „Nichtbesitzenden" zu verbessern und im Rahmen des Möglichen alle Versuche zur Hilfeleistung an in der Entwicklung befindliche Länder unterstützen. Drittens müssten wir mehr als bisher bestrebt sein, die Ideen der Vereinten Nationen zu verkünden, alles Mögliche zur Stärkung ihrer legalen und moralischen Autorität tun und im Verein mit vielen Gleichgesinnten unsere ganze Kraft für die Schaffung eines universell obligatorischen Systems zur Wahrung der Menschenrechte des Individuums und der Minderheitsgruppen einsetzen.

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

MAXWELL D. TAYLOR, der bisherige amerikanische Botschafter in Südvietnam, ist zurückgetreten; Johnson nominierte an Taylors Stelle Henry Cabot Lodge, einen der erfahrensten amerikanischen Diplomaten. —

ICHIRO KONO, Expremierminister Japans, verstarb in Tokio im Alter von 67 Jahren; Kono gehörte zu den einflussreichsten japanischen Staatsmännern. —

Die LAGE IN SUEDVIETNAM verschärft sich immer mehr; die Engländer drängen auf Einstellung der Kampfmassnahmen; die Verluste auf beiden Seiten steigen; die Amerikaner geben noch nicht nach. —

SECHS NEUE MINISTER leisteten auf Franco den Eid, während die Lage der Wirtschaft und vor allem der Landwirtschaft in Spanien immer schwieriger wird. —

Die VEREINIGTEN STAATEN von Nordamerika erkannten das neue Regime in Algier an. —

SCHWIERIGKEITEN tauchten beim Gemeinsamen Europäischen Markt auf, als die Franzosen Bedingungen für die weitere Arbeit gestellt haben. —

IN PERU wurden die verfassungsmässigen Garantien aufgehoben; in Ecuador verstärkt sich der Widerstand gegen die Militärjunta; in Santo Domingo kam es zu neuem Feuerwechsel. —

EDUARDO FREI, der Präsident Chiles, wurde vom Papst empfangen, nachdem er vorher wichtige Besprechungen mit dem italienischen Präsidenten geführt hatte; anschliessend besuchte er Frankreich. —

Dr. U THANT, der Generalsekretär der UN, hielt in Genf eine viel beachtete Rede über die reichen und die erst in der Entwicklung befindlichen Länder. —

HAROLD WILSON, englischer Premier, Chef der Arbeiterpartei, erhielt eine Wahlniederlage, erklärte jedoch, daraus keine Konsequenzen ziehen zu wollen. —

Das Hinscheiden von MOSCHE SHARETT, der Israels erster Aussenminister und zeitweise auch Ministerpräsident gewesen war, löste in der ganzen Welt Trauer und Schmerz aus —

LEONID BREZNEW, Chef der Kommunistischen Partei der Sowjet-Union, erklärte, Russland verfüge über das notwendige Raketenmaterial, um jeden Ort auf der Erde sofort unter Beschuss zu nehmen. —

IN JAPAN kam es zu Zusammenstössen zwischen Kommunisten und Buddhisten. —

HAILE SELASSIE, Kaiser von Aethiopien, teilte mit, dass die neuen algerischen Machthaber das Leben seines Freundes Ben Bella schonen würden. —

SUKARNO, Präsident Indonesiens, besuchte Paris, wo er eine lange Aussprache mit de Gaulle gehabt hat. —

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 826.207